

Universitäts- und Landesbibliothek Münster

Poetische Versuche in westfälischer Mundart

Nebst einem Anhang, enthaltend Lieder mit Melodien und kleinen Szenen
für Liebhaber-Theater

Zumbroock, Ferdinand

Münster, 1909

Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

In den Digitalen Sammlungen bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus dem historischen Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Münster sowie zu älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen. Das Angebot an Einzelwerken und Sammlungen wird laufend erweitert.

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Forschung und Lehre sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

urn:nbn:de:hbz:6:1-180864

Poetische Versuche

in westfälischer Mundart

nebst einem Anhange, enthaltend

Lieder mit Melodien und kleinen Szenen
für Liebhaber-Theater

von

F. Zumbroock.



Drittes Bändchen.

Dritte Auflage.

Münster in Westfalen. 1909.

Druck und Verlag der Hichendorffischen Buchhdlg.

25. 7. 58

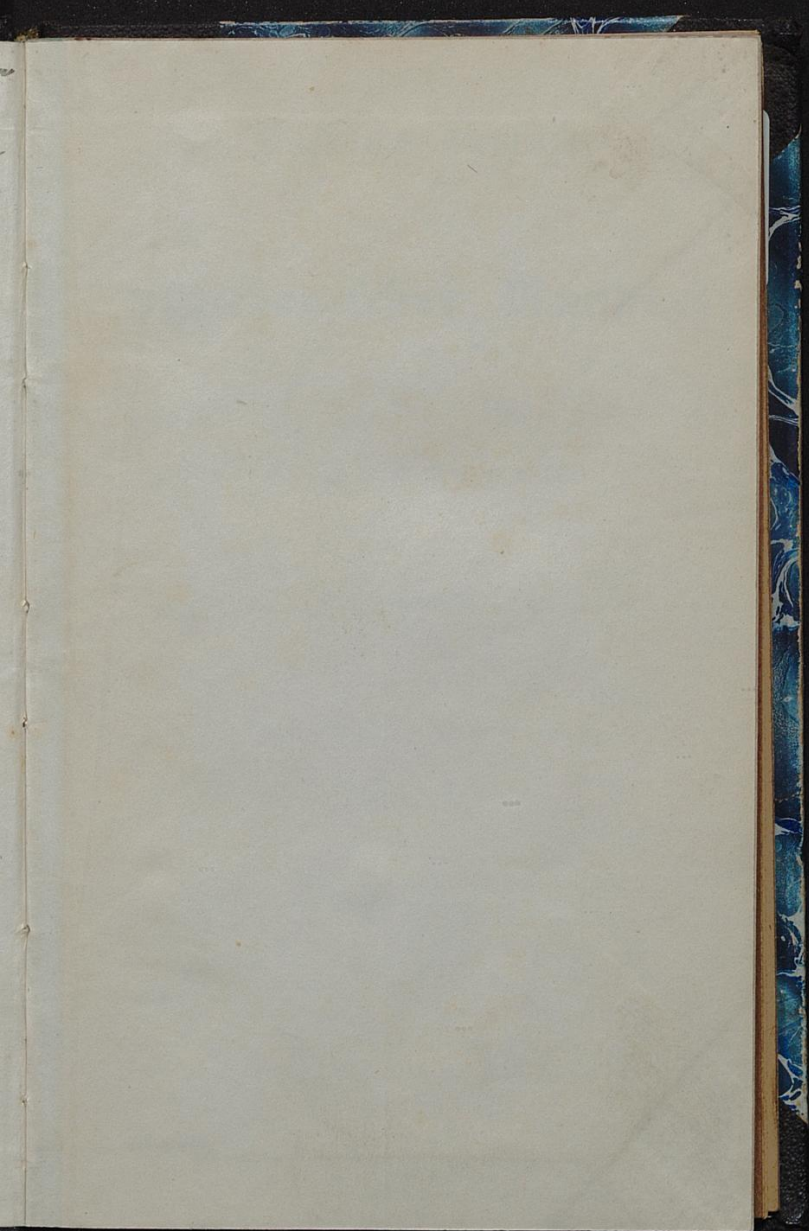
17. Dez. 1960

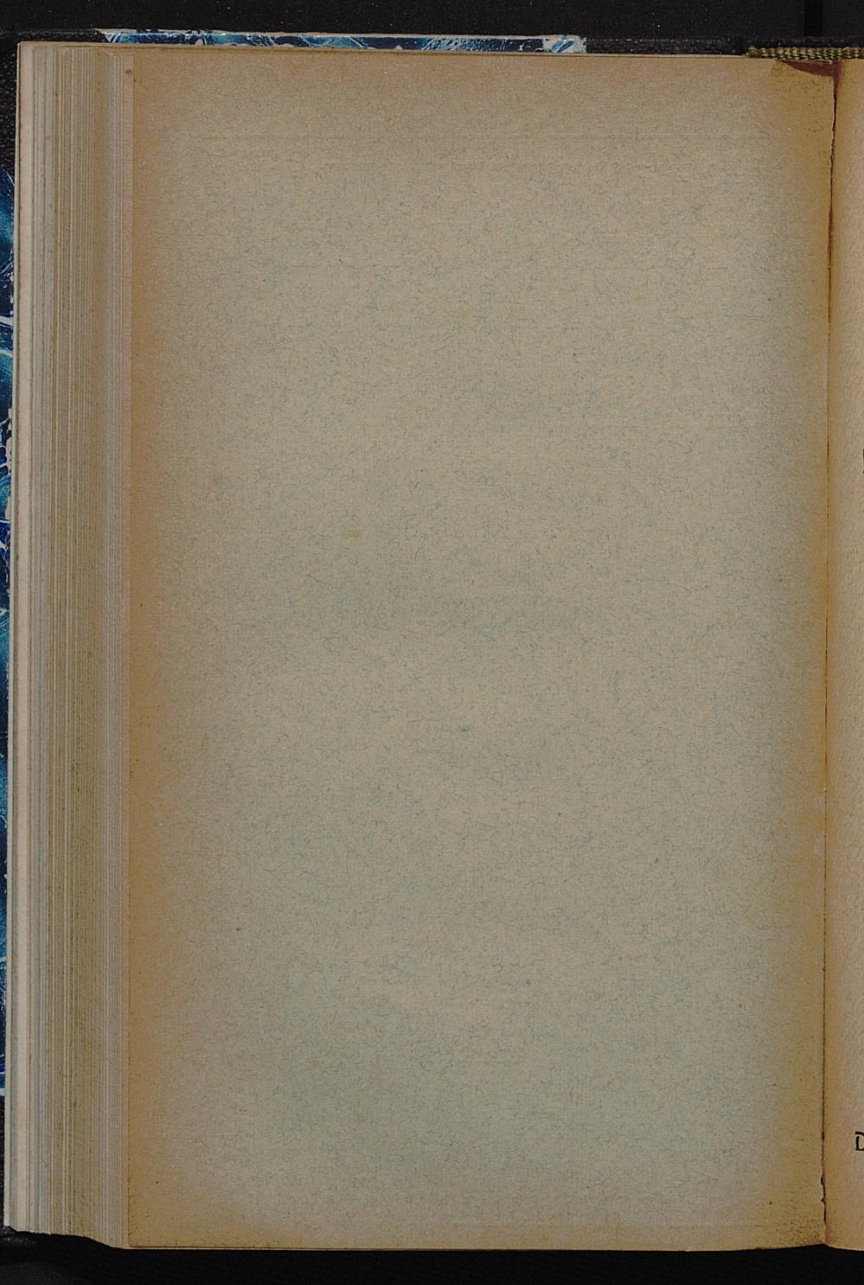
12. Jull 1962

28. Nov. 1964

12. Juni 1964 ✓

18. Mai 1968





Poetische Versuche

in weſtfälischer Mundart

nebst einem Anhange, enthaltend

Lieder mit Melodien und kleinen Szenen
für Liebhaber-Theater

von

F. Zumbroock.

Drittes Bändchen.

Dritte Auflage.



Münſter in Weſtfalen. 1909.

Druck und Verlag der Hächendorffſchen Buchhandlung.

47

OWI

11038 ³₋

48: 9713/1

1. Dat Kapitaol.

Bänd-Hiärm betahle alle Jaohr,
So üm de Tied, wenn Maidag waor,
De Zinsen bi 'ne rieke Frau;
He pass'de up dann ganz genau.

Sien Vader lenne daotomaol
Von düsse Frau dat Kapitaol,
Fievhundert Dahler waoren et
Un he betahld' de Zinsen nett.

Dat deih Bänd-Hiärm auf up den Dag,
He wass en Kärl von gueden Slag,
Un hatte Dahler brochd' he dann,
De namm de Frau an laiwsten an.

Es he nu fievundtwintig Jaohr
Hadd' Zinsen brachd, wass he so doar,
Un mennde, dat dat Kapitaol
Trügg' tahlt wöär met dat leste Maol.

So jagg he denn auf to de Frau:
„Nu hävv Se't wier, et stimmt genau,
„Denn twintig Dahler alle Jaohr,
„Dat mäc' fievhundert up en Haor.“

De Frau keef em verwündert an:
„Wat jägg Se? — is he unwies, Mann?
„Dat Kapitaol blivv, es et waor,
„Fievhundert Dahler, dat is klaor;

„Un düsse twintig Dahler, jau!
 „Sind Jaohreszinsen ganz genau.
 „Zinsen sind't, wenn ji dat kennt,
 „Daoför hävv ick dat Geld ju lennt!“

„„Wat,““ raip de Mann, „„so'n Haupen Geld
 „„Un dat för't Lehnen? — Här! du Welt!
 „„Dat is jä 'ne Begierlichkeit,
 „„Mehr eff der in en Küwen gaiht.

„„Dann iss't nich tom Verwündern! wiß!
 „„Dat Se so dick un stüädig is,
 „„Wenn Se't so licht verdainen kann,
 „„Ne, ne! Madam! dat gaiht nich an.

„„Ick sägg, Se hävvt dat Geld nu wier,
 „„Un mehr frigg Se auf nich en Spier!
 „„Wenn Se noch mehr will hävven, dann
 „„Saih' Se to, wo se't kriegen kann!““

So fürd' de Mann, so dumm und frech.
 Un gonf so von de Frau dann weg.
 Män dat Gericht mok up en Haor
 Voll em den rechten Standpunkt klaor.

2. Waohre Geschichte.

Bänd-Hiärm de wass nao Mönster hän,
 To halen allerhand Wiärks dao dän;
 Kinderpulver, Flaigenholt,
 Suckerbriekeln, Globersolt,

Bückinge, Missionsblaer,
 Gummischoh' etliche Paar. —
 He hadd to biästen un to laupen,
 De Prostemaoltiet intofaupen.
 He kreeg all'wiel Duorst ess der to
 Un sien'n Kamraad gonk't essen so.
 In't erste Wähdshues, wat der iss,
 Dacht he, dao gaihst du in, dat's wiß,
 Dao slödst du es de Hacken under
 Un stöärtest die en Halb herunder.
 Gesägg, gedaohn,
 He hadd dat Halb boll för sich staohn,
 Un boll hadd he dat Glas auk rein,
 He konn kien vuell Glas staohen saihn.
 Seß Penninge in Koapergeld
 Hadd he all up den Winkel tellt,
 Dao raip de Wähd: „ick saih' tom Glück,
 „Dat dögg nich, dat Beerpennigsstück,
 „Dao iss en Lock in, un en graut,
 „Dat iss to licht, en Teindellaut!“
 „„Ei, ei, wu fang ick dat denn an?““
 „Dat lött sich wieder maken, Mann!
 „En Koaperschmidt wuent hier dicht bi,
 „De kann dat ganz gewiß, dücht mi.“
 So fagg en Mann, de auk dao satt
 Un jüste hadd' en Halven hat.
 Bänd-Hiärm gonk saotens hän, he dacht:
 Dat häst du kienen Dauwen jaggt!
 He frogg sich up de Straot to recht,
 Gonk dann in't Hues: „Gud'n Dag! — o säggt,
 „Dat Koaperstück, dat dögg nich so,
 „D mak't mi doch dat Lock wier to!“

De Mester jagg: „„dat kann geschaih'n!
 „„Mi dügg, wenn wi't erst wiägen daihn!““
 „„En Laidellaut is et to licht!““
 He mok wat d'rin, mok't glatt un dicht:
 „„So, so! — nu iss et wier paraot,
 „„'t wägg es en andert, ganz akraot.““
 „„Wat kost't et? — so iss et wier nett!““
 „„Seß Penn'ge grade kostet et!““
 „„Seß Penn'ge? — dao hävv'k Schaden bi!““
 „„Dat's richtig! Schaden hävve ji!““
 „„Ja, wat daoh ick dao omwer met,
 „„Wenn man nu kien'n Profit d'ran hät?““
 „„Dat will'k ju säggen, lustert män,
 „„Gaohet wier nao't sölv't'ge Wähds'hues hän,
 „„En halv Glas Fusel fördert dao,
 „„'n halv Fuselglas full Water nao,
 „„Dann drinkt dat Water, laotet dann
 „„Den Fusel staohen niäben an,
 „„Un ji hävvt juen Schaden wier,
 „„Un ji verlaiset nich en Spier.““

3. Dat Jubiläum.

Börg'mester wass he füstig Jaohr,
 Dat is 'ne Seldenhait, dat's klaor,
 Drüm mok auk de Gemeinde foat
 To graute Feste sich paroaot.
 Et soll der so'n Jub'läumsfest
 Noch nüms up Erden sien west,

Nold' un Jung, de Lüde all',
 Hadden dran en graut Gefall.
 Dat Hauptgeschenk soll sien en Fatt,
 Recht graut un schön, recht fast un glatt,
 Bemaolt sollt wären rund üm rund,
 Vuell sien von Wien bes up den Grund.
 En jieder soll verpflichtet sien
 To gaiten eene Pull vuell Wien
 För den Börg'mester in dat Fatt,
 Denn drinken soll de Mann recht satt.
 Un so geschoat, et quamm dat Fest,
 Dat Doarp wass utsiert up et Best.
 Alles hont von Blomen vuell,
 De Musik spield' up es dull,
 Kanoneert wuord ümmerdör,
 De Lehrer met de Jung's in Eldär,
 De Zuffer met de Wichter, dann
 De Gemeinde Mann an Mann,
 Et wass en Fest, ne Fierlickheit,
 So wat is waohre Seldenhait.
 Un es nu fiert waor düit un dat,
 Gong't auk tolest an't graute Fatt,
 De Börgemester wass recht froh,
 He smunzterlach'de es der to,
 He jaggd': „ick dank ju för den Wien,
 „Nu sall auk fast's 'ne Probe sien,
 „Wie all' willt drinken graut un klein,
 „Wie all' us an den Wien erfreun.“
 Un de Börg'mester tappde an,
 Un gaff en Glas den naigsten Mann,
 Un nao un nao drunk jieder en',
 Män all's wurd lüten, es et scheen,

Denn wat se hadden in dat Glas,
Nix es gefarwet Water wass.

Ja merkwürdig wass hier de Fall,
Wat ener dacht hadd', dachten all:
En Püllken Water döer den Wien,
Dat fall wull nich to smaken fin!
Nu wi holst usse Geld in'n Sack,
Börg'mester frigg sien Ungemack,
He bliff der nöchtern bi alltied
Nu Poddegraw de bliff em wied.

4. Die Brille.

Dat Gläsen wuord em aobends drock,
't wuord schlechter met dat Riefen,
Man soag em in den Sunndagsrock
För längst nao M fliefen.

He putkede so sinnig weg,
Dat Röcksken hadd he oapen,
Guot up de Lamp, es man wull sägg,
Sick hän un wier en Droapen.

Doch quam he noch bi gude Tied
In M in de Paote,
He grobde nett nao jiede Sied'
De Lüde up de Straote.

Bleew auk wull bi Bekennde stoahn,
Von düet un dat to prvaten,
Dat hadd' he ümmer gäne doahn,
He konn't auk nu nich laoten.

Un so quamm he, 't wäff elwen Uhr,
 Antlest' in'n Kaupmannsladen,
 He jagg, dat Liäsen würd' em jur,
 'Ne Brill mögg wull nich schaden.

„'Ne Brill?“ jagg de Kaupmann, „gärn!
 „Wu ist't dann met de Augen?
 „Saiht Se nich gued so in de Färn,
 „Off will't naig' bi nich dangen?“

„„So liäsen aobends gaiht nich recht,
 „„Dann danzt för mi de Littern,
 „„Un dat wäd würklick allto slecht,
 „„Drint ick män eenen Bittern.““

„Aha! nu weed ick all Bescheid!
 „Se brukt kien hauget Nummer,
 „Dat help wie met 'ne Kleinigkeit,
 „Sien Se drüm oahne Kummer.“

En Brillken nao dat and're hont
 De Mann em up de Nüäse:
 „„Dör düff' (he an to schraien font)
 „„Jck es en Dokter liäse.““

Un hännig waor de Handel maft,
 Dahn allet akfordeeren,
 De Paot hemut, de Stiewel kraft,
 Man soag em weg masseeren.

Doch wenn man so an't Handeln is,
 Wäd en'n so drüg' de Tunge,
 Un dat fold' auf, 't is waohr un wiff,
 Boll usse kleine Tunge.

Wo ut honk män en Quakelstruf,
 Sloag he de Hacken under,
 So freeg he mänchen in den Buf,
 Dat wass jä gar kien Wunder.

Un es he nu in't Doarp wier waor,
 Moss he doch de Gefellen
 Von de famose Brill', 't wass klaor,
 Noch wull en Lüef vertellen.

Un bi en nieen Bittern moss
 En Bos heran halt wären,
 He freeg de niee Brille los:
 „„Nu passt es up, ji Sären!

„„Män Dufend! (font he an) wat's dat?

„„Wat is dat met de Brille?

„„Dat danzt jä all! — ei wat, ei wat!

„„Kien Dist, kien Stohl staiht stille,

„„De Lampe brennt jä rein es dull,

„„Un staiht jä gar nich stille,

„„Mien Brill' ist 't nich, dat weed ick wull,

„„Vertustet is de Brille.

„„Wacht', Bedderken, foats moar'n an'n Dag,

„„Kriggst du dien Brillken wieder!“

Un up dat Woad an'n Grund he lagg,
 Slapp moar'n em alle Glieder.

5. **Vader un Soan.**

- Vader. Anton! wußt du denn versuren
 Noch nich goahen up de Frie'
 Rief' die üm es bi de Buren,
 't giff noch Wichter nog för di,
 Eene ganze Musterfate
 Von viel Wichter rief un nett.
 Anton! du kümmt viel to late,
 Wenn't nich holle anders wät.
- Anton. Fraulüd' sind der nog to kriegen,
 Dao hävv Vader wisse recht,
 Män sall sief so alles riegen,
 Dat trefft sich tofamen slecht!
 Wao is hüt'gendag's 'ne Därne,
 De noch in den Rohstall gaiht?
 Fien sief maken doht se gärne,
 Arbeiten? — 'ne aolle Flait'!
- Vader. Alles lött sief üöwerdriewen,
 't giff noch düg'nde Wichter wull,
 Un, kief' wie es dör de Gliewen,
 Giff et von dat Slag noch vuell!
 Dao will't di män eene nömen,
 Eene, weest du ut den Hof,
 De is dügend, kennt kien Flömen,
 Un in ähre Art auf klof.
- Anton. Höär es, Vader! düsse Stange,
 De so mager is, so swoar,
 Daoför grült mi, sinn ick bange,
 Ja, dat is ganz sifer waohr!

Geld hävv se, so doht se säggen,
 Män wat helpt mi all dat Geld,
 't Auge will doch auf wat hävven,
 Wat hävv man süß up de Welt?

Vader. Nu dann nimm de dicke Graite,
 De doch nett dörmassen is,
 Un so woahr ick Anselm heite!
 Dufend Dahler hävv se wiß.
 Un wat se noch all sall kriegen
 Von de Öhms un Tanten, jau!
 Dao will ick noch ganz von swiegen,
 Denn dat weed ick nich genau!

Anton. Vader! de mag't auf nich liden,
 Kien Fagun is an de Dörn,
 't Flest sitt ähr an allen Sieden,
 Stüenen hörät man se all fern',
 Un dann noch de Krinkeline
 To den Umfang von Natur,
 Vader! se wäd nich de Wiene,
 Dat is kiene Frau för'n Bur!

Vader. De's to dick un de to mager!
 Junge! wu sall se dann sien?
 Wacht! ick hävv noch mehr up Lager,
 Du saßt doch nu endlich frien!
 Nimm dat Dörken, so bescheiden,
 Es en Appelfen so raor,
 Un so nett, so tüsken beiden,
 Nich to dick un nich to snaor.

Anton. Stiewel an nich es von Liäder,
 All'rhand Tüges an dat Vieu,
 Sied'ne Höddkes met 'ne Fiäder,
 Es 'ne Latte grad' un stiew.

De jall wull wat nettes foafen,
 Viel von Köh' un Swin verstoahn,
 De met ähre grauten Schoafen,
 Ne! de laot' wi ruhig goahn!

Bader. Junge laot' di eene maolen,
 Wat held'ft du di denn wull in?
 Woa kannst du denn wull met praolen,
 Dat will mi nich in den Sinn.
 Holt den grauten Fot, den platten,
 Wenn du jüfte liggst up't Feld,
 Gieg'n de Sunn', dann liggst in'n Schatten!
 Jau! du bist en wahren Held.

Anton. Du moßt nich so gräsig wären,
 De ick niem', jall di gefall'n,
 Erst mott ick je kennen lähren,
 Können mott je doch von all'n.
 Wenn ick so'ne Stippstut' häbbe,
 De stoacht Händ' un Föt' in'n Weg, —
 Wat sang't daomet an? dat sägge!
 Bader Anselm üwerlegg'!

Bader. In Goads Namen! mienetwiägen!
 Diätig Jaohr bist du passeert,
 Wacht', bes se so ganz geliägen
 Gene Frau di präsentteert;
 Dat wädr frielick noch viel schönex,
 Män denkst du auk, Anton? sägg!
 Dat von folke wiese Höhner
 Männig't in de Nieteln legg?

6. Wu Omer Pascha sien Glück moat.

Süht mienetwiäg'n en Buersmann
 So'n Här met siene Hansken an,
 Met siene Hansken von Glacé; —
 Nu sägg es an, — wat denk't wull de?
 Laot' he denken, wat he will!
 Lustert up, un swiegt es still!
 Ich liäs' wull es so düüt un dat,
 Vest stonn daw in't Familienblatt,
 Wat so döör Hansken kummen kann,
 Wu'n Hansken mok en grauten Mann. —
 De Omer Pascha, Kommandant,
 Nu in dat wiede Türkenland,
 En Mann, de viel to säggen häd,
 Häd fröher Michel Lattas hett.
 Dat erste Doarp, wat he betradd,
 Omer Uras hädde dat,
 Daonao nannd' „Omer“ sich, de Mann,
 Un namm auf faots den Turban an.
 Nu kreeg he all'rhand Ungemack;
 Erst kreeg em so gemein Gepack
 Nu in de Fick'n, en Mann off siene,
 De lait en sien Hiend an'r Siene.
 Em funn so nak'nd 'en Buersmann
 Un de namm faots sich siener an.
 Naw Banjalouka gont he dann
 Es Kommis bie'n Handelsmann,
 'Ne Dochter hadd' de schön un rief
 Un laivtadig, datt jaog he gliet,
 Se lait auf recht gesund,
 Un wass auf appelrund.

De Omer, de en hüpfen Burffen wass,
 Hadd' auk en Hiärt so weck es Waß,
 Genog je glurden erst sich an,
 Un boll verloawden se sich dann.
 Män denkt ju es dat Hiärteleed,
 Dat Däenken wass nich aislick fred,
 Dat beet all bolle in dat Gräss,
 All noa acht Dag', es man dao läß.
 Omer wass nu recht bedröw't,
 He hadd dat Glück män essen pröw't,
 Un nu wass't alle, alle ut! --
 Män he bleew doch noch resolut.
 He snallde sich en Söäbel an
 Un gonk nao Widdin, usse Mann. --
 Hussain Pascha, de dao waor
 Kommandant all' er'ge Jaohr,
 Satt in't Telt, wit' ji so,
 Es et kämp en Snieder to.
 He smaitede, dat doht de Türken all',
 Män hüt gonk nir em nao Gefall,
 Iwiäsjämig, griäsig wass de Mann,
 He jaog 'ne Fleig' för'n Bären an.
 Omer, de dao to em quamm,
 Un boad' em siene Denste an,
 Den snaud he an so butt, so dull,
 Jüst es wann he'n friäten wull.
 He könn em garnig-brufen, snaude he,
 He hädd' Soldaoten mehr es Beh.
 Män Omer lait sich nich asspießen,
 He dacht: du moßt di anders wiesen,
 Un daih den Hären hößlic nett,
 In de Hand en sien Pakett!

(Das niem't wull es de haugen Här'n
So'n Präsentken aislick gern'.)

„Wat is dat?“ jonk nu Hussain an.

„„Hansken sind dat, laiwe Mann!““

He trock em eenen an de Hand:

„„Gi, dat Dingen sitt charmant!““

„„Baorum drägg man denn de Dinger?““

„„Dat schön un witt blieb't Händ un Finger,

„„Un sittst up't Piärd, fast in den Bügel,

„„Hölst met de Hand dann stramm den Tügel,

„„Dat dann von diene Hand so schön, so witt,

„„Nich dat fiene, samm'tne Hütken ritt.““

Nu holl de Mann de Hansken an,

Aislick freu'de he sich dann,

He gaff den Omer joats de Hand:

„Bliw bi mi, wär' mien Adjutant!“

Von Tied an steeg nu Omer wieder,

He wass auf driest', en düst'gen Rieder,

Bes dat he nu in't Türkenland

Is worden Ober-Kommandant. —

So kann et gaoh'n, o swaore Haut!

Kien Mensf slaoh' fiene Kinder daut!

Un saih' ji Härkes met Glacé,

Dann lachet nich, för allen — ne!

Süht man de Härens auf nich an,

Man weet nich, wat so'n Hansken kann.

7. Wu man Strümpe stoppt.

Jan-Bänd mok sick up den Patt,
 Denn Kermiß wass der in de Stadt.
 He wass fürwaahr ganz kistenfin,
 He hadd en Kiel an, en ganz nie'n,
 De wass blao und glemm'd' up't Best',
 Es wöär Bänd anlackeret west.
 Dat Halsdot auf wass nie un glatt,
 De Timpen in den Nacken satt.
 De Filzhod wass lück graut, nich licht,
 De Haore hongen in't Gesicht
 Un daobi hadde usse Mann
 Snall-Schoh' un blaee Strümpe an.
 He hadd' sien Piepfen gud in Brand,
 En Bedder Eken in de Hand.
 De Sunne scheen recht klaor un hell
 Un brand' em düstig up dat Fell,
 Män't stoaw so; bi de Stumerie
 Dao waod he recht verdraittlick bi,
 Ja ess he naig' wass för de Stadt,
 Dao hävv he wat te puken hat,
 De Kiel, de Hod, de Strümp' un Schoh,
 All's wass bestaowen öwerto,
 Un o wu he't Gesicht vertrock!
 He jaog in sienen Strump en Loek:
 „En Loek in'n Strump! ei wat, ei wat!
 „Wu kumm ick dann nu in de Stadt?
 „Dat Loek mott to, wu sang't dat an?“
 He wass en recht akraoten Mann!
 He sunn un sunn, boll so, boll so,
 Dat Loek bleev loss un gont nich to.

Dao soll em in: „Man sägg jä wull,
 „De raude Wien de stoppt es dull!
 „Dat mott'k probeeren, un so faot!“
 Dao wass en Wähdschues för de Poat,
 Dao gonk't herin, ne dicke Pull,
 Bon rauden Wien bes boawen full,
 Hadd he nu bolle för sich stoahn
 Un nu konn't Dingen för sich goahn!
 En Gläskan folg'd dat and're nao,
 He keek un keek, dat Loek bleev dao.
 De erste Pull wass ut, män o!
 Dat Loek wass immer noch nich to;
 He kroamde wier den Geldbül loff,
 De twedde Pulle kummen moss,
 He drunk un drunk, un keek un keek,
 He wurde bolle raud, holl bleek,
 Em ducht', dat't Loek wass to binao,
 Män't wass appat noch immer dao.
 Dao quam de diäde Pull heran,
 He drunk, un keek dat Loek wier an,
 't ward immer kleiner, un antleest',
 Dao is der gar kien Loek mehr west,
 Gif he de diäde Pull hadd binnen,
 Dao konn he gar kien Loek mehr finnen.

Män 'n andern Dages dao funn he
 In Platz een Loek wull ganze twee,
 Dat kleinste in den Strump in satt,
 Män't größte hät de Geldbül hat.

8. De gude Kaup.

De Jann de hadde de Grait' so laim,
 Un mogg't ähr gar nich säggen,
 Soag he se män, de fromme Slaim,
 Konn he de Tung' nich weggen.

För twee Jaohr wass't, so in den Mai,
 Wann so de Gaitling' gapet,
 Dao hävv he in de wilde Kraih',
 De Graite, sich verapet.

De Jann de satt der düftig bi,
 Dat wuff't de wiäll'ge Graite,
 Se dacht: „wu sang' ick den för mi?
 „Sölvst jägg'n? — 'ne aolle Flaite!“

Un Jann de wass nu rein despraot,
 De konn den Draih nich friegen,
 Et wull nich von de Tung' dat Woad,
 He konn män stüen'n un swiegen.

Wenn he de Grait' män fraogen wull,
 Off se met em wull danzen,
 Dann puffedd' em dat Hiärt so dull,
 Es göng't up Düppels-Schanzen.

Dao wass so'n Därnten flink un slau,
 Libetken daih se haiten,
 De laiht, dat Grait' wüed' Jann sien' Frau,
 Sich kiene Meut' verdraiten.

Se kannde Jann von Kindsbeen an,
 Se wuenden dicht' bi'n eene,

Mankst holl sich bi ähr Raod de Jann,
Libet wass fak alleene.

Was Libet wass, dao stonn en Schapp,
En graut Schapp in den Stoawen,
Un dicht der bi en grauten Rapp
(t wass Winter) up den Dawen.

De Libet jatt bi't Spinnerad,
Iwiedunket wass't, schlecht Kieken,
Dao quamm, es se en lück so jatt,
De Jann heranne flieken.

„Süh, Libetten, wu gahst di't dann?
„So flietig noch an't Spinnen?“
„„Ja woll, so wat, — wu gahst di't Jann,
„„Kannst noch den Draih nich finnen?““

„Wu gahst mi't? fiene Ruh bi Nacht,
„Un Dages essen wainig,
„t mott immer gaohn, es würd ick jagt,
„Um't Hiärt is mi't so glainig.“

„„Du graute Kärl, o schiäm' di wat!
„„Söllst von de Liäwer füren! —
„„Se wäd um di, se frigg et jatt,
„„Sick lang wiss nich mehr stüren.

„„Süh, süh! dao kümp de Grait' jüst an,
„„Nu'n Hiärt gepacket, Junge!““
Es wöär't de Dümel, wass de Jann
In't Schapp in eenen Sprunge.

„Ha, ha!“ dacht Libet, „ni'st all gud,
„Nu will wi di wull kriegen!“

Un Grait', gesund es eene Nut,
Quamm jüst heran to stiegen.

„Süh' Greitken kümst du der es in?
„Dat mäck mi rechte Freude! —
„Wenn ick mankst so alleene bin,
„Dann denf' ick an ju baide.“

„„Woa an, wao an? an Jann un mi?
„„Da! de mag mi nich lieden!
„„De gaiht mi höchstens es förbi,
„„Un dann noch ganz von wieden.““

„O! lieden mag he di so gärn,
„Män he kann di't nich säggen,
„Un süht he di auf män von fern,
„Kann he de Tung' nich weggen.“

„„Un ick kann't em doch auf nich sägg'n,
„„'t sind utgemak'de Saken,
„„Drüm wat is dao to därverlegg'n?
„„Et lött sich nix d'rut maken.“

„„Wat häst en grautet Schapp daw stoahn,
„„Dao sinn'k auf up to laupen,
„„Failsen hävv't mi't lange doahn.““
„„Ik will et di verkaupen!“

„Dat Schapp met wat der inne is,
„Safft för thain Dahler hävven,
„Met wat der inne is, ganz wiss',
„Dat will'k di wisse säggen.“

„„Dat is en Woad, dao bliff et bi!
„„Thain Dahler will'k betahlen,

„Un wat der in is, is för mi,
 „„Ick laot et moarnen hahlen!““

Un Graite reet de Schappdör los,
 Dao stoad' ähr Jann entgiegen.
 Bibetten raip: „so't kummen moff,
 „Nu häßt du'n doch jä kriegen!

„Nu luster' es, nu sägg es Jann?
 „Bist met den Kaup tofriäden?“
 He raip so foat: „ick niem en an!“
 He wass noch ganz betriäden.

Un Beide wurden Frau un Mann,
 Bibetten daih jick freuen,
 Se liäv'den glücklich nu fördann,
 Et soll ähr nüm's in't Neuen.

9. Nix ümsüßf.

En Feldschiär hadd' en Dahler Schuld
 Un Jan-Bärnd, de met Ungeduld
 Em mahned hadd' to jieder Tied,
 He wass un blew den Dahler quiet.

De Jan-Bärnd hadd em faken drüht
 Un gar auk kienen Utdruck schüht,
 De Feldschiär sagg em immer dann:
 Mak', dat ick't affverdainen kann.

Und Jan-Bärnd wass swaor kärngesund,
 He wass binaw ganz appelrund.

He dacht: em, brengt et mi auf Pien',
Sall doch dat Geld nich schonken sien!

He süm'de nich, der hän to goahn,
He lait sich eene Moder slaon,
Un eenen Land, ganz failerfrie,
Lait he sich trecken noch derbi.

Nu jaog he ut jüst es en Spot,
Mißmöödig satt he in en Hof,
„Män slait' (dacht he) in alle Pien:
„t sall em appat nich schonken sien!“

Un boll' namn he sich wieder Moth,
He lait sich aodern an den Fot
Un noch en Tant, ganz kärngesund,
Lait he sich trecken ut den Mund.

He funt in'n eene es en Sack,
Em smok sien Zäten, sien Toback,
Män es he wieder japsen konn,
Dacht he: von Schenken wärd nix von!

„Jau! sief un twintig Grosken — jau!
„De sind herunder ganz genau,
„Fiew Grosken kummt mi nu noch to,
„Jau! richtig is't, 't stimmt jüste so!“

He lait nu nochmaols aodern sich,
He soll an'n Grund, es wäör he dick;
Un dao wass Holland maol in Raud,
Se mainden alle, he wäör daud.

Se hävvt em riewen met Gewalt,
Se gaffen Wien in, jung un aolt,

He wass un blew stiew es en Kloss
Un unverständig es en Oss.

Se hävvet em in't Bedde makt,
Iwe Nächte hävvt se bi em wakt,
Dao endlicks quamm der Biäwen in,
Nao acht Dag' wass he wier to Pinn'.

Un es he wier de aolle waor,
Dao hadd de Feldschär up en Haor
Drai Dahler Riäkning in de Tied,
Dat wass den Jan-Bärnd sien Profit.

10. De unfriewill'ge Ritt.

Is maol en Hiärvstgefelle west,
De dreem auk niäbenbi,
Un jwaoren up et Allerbest',
So'n lüek Defonomie.

Up enmaol, 't wass ne graute Naud,
Wurd' jüst de beste Koh,
Dat Bläfften, o! so jwoar un graut,
So elend es der to.

De Docter quamm, tassd' hier, tassd' dao,
Un schrew wat up't Papier,
Dann jaggd' he: kiek't der slietig nao,
Stump liggen mott dat Dier.

Dat Bleffen quamm in'n Stall alleen,
De wass so sieg' de Stall,

Re Hand breet Rum mehr, stonn to Been
De Koh, dat wasst auf all'.

De Här de keek nu slietig to,
So laiw hadd' he dat Dier,
Dao lagg un stüende siene Koh:
Wäör je gesund doch wier!

He gont in'n Stall auf hän un wier,
Un poek se es in't Fell,
Denn immer liggen moss dat Dier,
Se droff nich von de Stell'.

Un ennumaol, es he bi ähr stonn,
Dao wehrd' de Koh es dull,
Se schoaf sich von de Siede von,
Es wann je upstoahn wull.

„Nu holl't, o holl't! bliew liggen Bläss!
„Dat kann appat nich goahn!“
He sett'd sich drup; „probeer' mi't es!
„Probeer't es, up to stoahn!“

He dacht' bi sich: „ick sinn noch schwoar,
„Nu sall't ähr wull vergohn!“
Män Kinders! denkt ju de Gefaohr,
Se font an up to stoahn!

De Här, de satt nu in de Quett,
Bestrieden up de Koh,
He schraide nu, de Koh schraid' met
So hadde es der to.

Fast satt he lüsten Koh un Hill,
Es in en Schrumstoc draiht,

De Zuffer un de Anzibill',
 Se laipen alle baid'.

Se soggden un dao funnen je,
 Der Dufend jau noch to!
 Den Härystgejellen up dat Beh,
 Bestrieden up de Koh.

De Zuffer trock an't eene Been,
 An't and're Anzibill,
 Fast satt de Här dao es en Steen,
 Dao tüsken Koh un Hill'.

Un liggen goahen wull je nich
 De obsternöäkke Koh,
 Den Timmermester Bajelich,
 Den hollen je der to.

De Mann de quamm met Hamer, Boar:
 „Woa hüw wi'n Hären dann?“
 „„Bestrieden up de Koh, 't is waahr.
 „„He stüent jä, wat he kann.““

„O! Hölpe, Hölpe!“ raip de Här,
 „De Koh, de drückt mi platt!“
 De Meister twiewelde nich mehr,
 Dat up de Koh he satt.

He slaog de Planken von den Bühn,
 Denn o! de Koh bleev stoahn;
 Den aollen Jung'un sien Angstgestüen,
 Moss en'n to Härten goahn.

Un glücklich quamm de Här noch wier
 Dao ut de laige Quett',

So es he 'runder was von't Dier,
 Dao leggd' et sich ganz nett.

De Mann ward noch en aollen Här,
 Män wat he nüms vergatt,
 Wass, dat bestrieden he allehr
 Dao up de Koh up satt.

11. De Snieder in't Klauster.

„Hä!“ (sagg de Jans, de Snieder,)

„Hä! jeddig ist't Habit!“

He börseld't, un so wieder

Un honk et an de Sied.

„Den Paoter, dat ist waohre!

„Ich wehd, dat sacht' em sitt,

„Un dat in diätig Jaohre,

„Ge't sieker nich verflitt.“

„Nu Drüke! laot' et stuwen!

„Hüt is mien Namensdag,

„Hüt will ick supen, knuwen,

„So viel es ick män mag.

„Hal' us 'ne Kanne Nollen,

„Un dann wat Söt's för ju!

„Mi slaigt för Jur de Bollen

„Nu laupe, laupe du!

„Hal' Raober Jans un Hinne
 „Un Hinne siene Frau!
 „Flint! mat di up de Pinne,
 „Goah' hal se alle, gau!“

Un't durde auf nich lange,
 Dao waoren alle dao,
 Se blewen lang' to Gange,
 Bes andern Moar'n binao.

De Snieder, Frau und Hinne,
 De waoren bolle stramm,
 Se quammen von de Pinne,
 Jans wass noch up den Damm.

He trock den Snieder sachte
 Dat Mürnke-Habit an,
 Dann up de Straot' he brachte
 Den armen, drunk'nen Mann.

So hävvet gudde Lüde
 Em sunnen in de Nacht,
 Un hävvt, off he auf drüh'de,
 Em joats in't Klauster bracht.

De Broer Pöätner glurde
 Den drunk'nen Poater an,
 Dat ganze Klauster trurde,
 Schimp brocht' de Ordensmann.

Den annern Moar'n bi Tiden
 Gonk sölvst de Gardiaon
 Rao ussen Invaliden,
 Un hävv sien möglickst' daohn.

Um em to exam'neren,
 Wo he wull dänne wäär,
 He wass un bleew an't Wehren,
 Un slecht schein sien Gehör.

Ertliche Schlaif' full Water
 Kreg he dao in't Gesicht,
 Dao wurde em lück later,
 So schein't, de Kopp wat licht.

„Hochwürden, Se hier? — waite?

„Wat fangt se met mi an?

„Habit an, — wat sall datte?

„Ick sinn, ick sinn de Mann.

„Schickt es naw Snieder Buse,

„Un fraugt es siene Frau,

„Off ähr Mann wäär in Huse?

„Un sägg de Frau dann! jau!

„Ja, dann, dann is et laige,

„Dann wehd'k nich, well ick sinn, —

„Män dat ick ju bedraige,

„Wenn'k sägg, dat'k Paoter bin.

„Hochwürden! will'k wull gläuwen!

„Mi dügg in mienen Sinn,

„Mi dügg, dat ick ut Graiven,

„Un dat ick Snieder bin!“

Un richtig! siene Drüke,

De sägg, dat he et wäär,

Se quamm ut Büßf' un Strüke,

Soggt hadd' se alles dör.

Un drunken se wier Fuejel,
 Dann raip de Drück geschwinn:
 „D dent an dienen Duejel,
 „De Düwel sitt der in!“

12. Geheime Liebe.

Se wass 'ne däst'ge Börger'sfrau,
 Nich to flott, nich to genau.
 Se wass een', de sik röhren konn,
 Den Husholt ut en F verstonn,
 Auf hadd' se'n Gaoren för de Paot.
 Drup stonn dat Wiärk all Jaohr akraot,
 Ihr Mann wass Schreiner un verstonn,
 Sien Wiärk so gud, es eener't konn,
 He wass recht brav, gud för sin Braud,
 Drüm kannden se auch fiene Naud.
 Se hadden Döchter un swaor twe,
 Recht brave Wichter waoren se,
 De jüingste, de wass achtein Jaohr,
 De and're twintig waoden waor.
 Se pocken alles driest met an,
 So es't ne Moder fördern kann;
 Un hadd'n je't Maidigst' ööver Sied,
 Dann spunnen se met allen Fliet
 Ja manch Stück Linnen lagg paraot
 Verpact in't Koffer ganz akraot.
 De jüingste, wat de Lena waor,
 Hadd blonde, Drüksken swatte Haor',
 Se waoren fromm, full Fliet all' Baid',
 Drüm merst auf fuller Heiterkeit!

Up en Maol tradd' 'ne Änderung in,
 Se froegen Baid' ganz ernsten Sinn.
 De Moder, auf den Vader waor
 De Ändrunf aower hollle klaor,
 De Jung's hadd'n met Geliägenheit
 De baiden Därns den Kopp verdraiht.
 Nich lange durd't, dao wußt' de Frau
 De ganze Sa' all ganz genau.
 De Lena hadd' en Bäcker gärn,
 Un en Smid de and're Därn'.
 De Eldern froggen hier un dao
 Ganz in't Geheim' de Jungens nao,
 Un dao, wat man män wünsken kann,
 Un ähr prees jieder brave Mann,
 Stells'n se sich bi de Döchter jüst
 Es wenn kien een von ähr wat wüßft.
 't wass Winter Abend, Moanen klaor,
 Es Lena nao den Snieder waor,
 Auf Drückfen hadde in de Stadt
 To halen jüste düt un dat.
 De Moder wass der jüste an
 Un brodde Blodwoast in de Pann',
 Dao quamm dat Lenken in de Dvär,
 Un jagg, dat se der wieder wdär,
 De Mutter, de de Augen joat
 Hadd' öäverall, joag in der Daot,
 Dat 'ne Mialhand, dütklich, klaor,
 Up Lenas Schulter affdrückt waor;
 „Well häß di ümpact't?“ (snaud' se holl)
 Es wann se ut de Wolken joll,
 Waod' Lena hollle füerraud,
 Un holl wier witt, witt es de Daud,

Dann stutted' se un green, un dao
 Quamm de Geschichte achter nao.
 Ruhm wass de Moder up den Grund
 Quamm Drüßfen met en swatten Mund,
 Un de Moder snaud so jüst:

„Därne sägg! we hävv di küsst?“

De Därne wurd' et all so boll,
 Es wann's besweiget wären soll,
 Se riedderde an't ganze Vew,
 Un green un branskede för fiew.

Nu raip de Moder ähren Mann:

„Dao hör, wat man erliäwen kann,

„Mir is, wat so fien spinnen wäd,

„Wat nich de Sunn an't Vecht bracht häd,

„De Därns friet oahn' Eldern Will'n

„Dahn' usse Wieten, ganz in'n Still'n,

„Blagen, woaför man in Sweet

„Nich genug to doahen weet!“

Un so schimpeden de twe,

Dann he es wier, un dann wier se.

Män es den andern Dag der nao

De baiden Jungens quammen dao,

Un in Tucht un Ehren dann

Sollen um de Wichter an,

Dao waor'n de Eldern hiärtlick froh

Un gaffen ähren Siäg'n der to.

13. Es Mitthin' ut de Stadt trügge quamm.

De aolle Schult' jatt an de Mür'
De Merste kiärd' den Dreck in't FÜR:

„Boa mag de Mitthin bliewen?

„Mi dügg, de Därne möß apatt

„Längst trügge sien ut de Stadt,

„De Klock wiss all nao fiewen!“

„„Ja!““ (sagg de Schult') „„dat dügg mi auf,

„„De diäde Piep is't, de ick rauf'

„„All nao de Unnerstunne,

„„So Frauliid' füret all lüef gären,

„„Un Mitthin döht dat auf, de Därn',

„„Jß Beer noch up de Tunne?““

„Jef gläuwe, dat der noch wat wass!“

De Merste tapp'de em en Glas

Un jettedd't em up't Mürken,

Se gnesede de Merste an,

Un drunk en düstige Schlücksten dann,

Et wass en g'nöglief Bürken.

Un süh! — es wann't so sien möß,

Dao gonk up'n Maol de Döhre loss

Un Mitthin wass der wieder.

De Därne jaog versähret ut,

Wittnibbig wass se üm de Snut',

Uhr biweden de Glieder.

Se jagg: „ick mott't män foats gestoahn,
 „Mi is't van Dage winners goahn,
 „Se hävv't mi rain bedruogen.
 „Ick wull met miene Höhner foat
 „Ganz ielig dö'r de naigste Stroat'
 „So lieken Weg nao'n Buogen.

„Dao stonn so'n Fraumenist för de Döhr,
 „Frogg wat in mienen Kuornw in wädr?
 „Un ick jagg foatens: Höhner!
 „Wat kostet de? acht Grosken 't Stück,
 „Dat Se't so träffet, is en Glück,
 „Se kriegt se nörnens schöner.

„De Kuornw is jä wull hehle vuell,
 „Drass de Madamm ick effen wull
 „Es düsse Höhner wiesen?
 „O ja! (saggd' ick) dat doh' Se män!
 „Dann gaohen Se hier doch nich dän,
 „Se wull gärn' Höhner spiesen!

„Un jutt wass se, so gau se konn,
 „Ick wochtede un stonn un stonn,
 „Un se quamm gar nich trügge.
 „Ick gonk in't Hues un frogg nao't Wicht,
 „Ne Frau stonn an de Aumericht!
 „Un schmiärde jüst ne Brügge!

„En Wicht met Höhner? (sagg se dao)
 „O Kind! well sägg dao wat von nao?
 „De hävv dat affspikleret!
 „Düt is en Wähdschues, achter jaot,
 „Dao schütt et an 'ne ann're Straot,
 „De is hier dö'r spakeret.

„Dat gaiht den ganzen Dag hier dör,
 „Dat gaiht Döhr in un ut de Döhr,
 „Dat raof't in alle Höfe.
 „Wenn't all 'ne halve Stunne is,
 „Dann is de Därne ganz gewiff
 „All längst in drüge Döfe.“

„„So, so? — dat is jä wundernett,
 „„Dat is en netten Schaden!
 „„De Höhner waoren dick un fett,
 „„Män föll, et is en wahret Woad,
 „„Doch solke dumme Fraulüd joat,
 „„In de Kanunne laden!

„„Wu wass't denn? (frogg de Schult' antlest')
 „„Bist du auf bi den Dokter west?
 „„Den Dokter in den Rechten?““
 „Ja woll, mi sagg dat Kückenwicht,
 „De Här wäör' up dat Kreizgericht,
 „Dao hadd' ick nog to sechten.

„Jck waor wiff' wull 'ne Stunne drin,
 „Bon Pontius nao Pilatus sinn
 „Jck drin herümme schicket.
 „In jieden Stoaven, wao ick quam,
 „Dao wass de Daw' in Für un Flamm',
 „Jck mainde, ick wäöre sticket.

„Un üöwerall holl dao, holl hier,
 „Dao hadd so'n Mensk so'n graut Papier,
 „Dao waor he in an't Liäsen.
 „Un all' hadd'n Böäde üm de Snut'
 „Un seken ganz verninig ut,
 „Met Brillen up de Niäsen.

„Bes endlicks funn den Dokter ick
 „Un de bequaimde foatens sîck
 „Met mi nao'n annern Stuowen,
 „Dao kreeg de een', de lait so klof,
 „Dat grante Appotheken-Boof
 „Se kreeg et sîck von buowen.

„Se bladerden et slietig nao,
 „Un hadden bolle hier, boll dao,
 „Wat för sîck hân to brummen,
 „Antlest' (de Dokter jagg't to, mi),
 „Den naigsten Moandag söllen ji,
 „In de Terminen kummen!“

„„Wat Moandag moarn'n? wat Liede dann?““
 „„Dat hävv he mi nich sägg't, de Mann!““
 „„Waorum daih'st du denn nich fraogen?““
 „„Wat, fraogen soll ick solke Här'n?
 „„Ne! Schult' — dat wull ick doch nich gärn',
 „„Dat mocht' ick doch nich waogen!““

„„No wat! du dumme Leute, gaoh'!
 „„För't Fraogen is de Mund jä dao,
 „„De Mann hädd' di nich bietten!
 „„Wann nao't Gericht ick kummen fall,
 „„Wott ick doch auf up jieden Fall
 „„Bestimmt de Stunne wieten!

„„Bist du an den Hof an weest
 „„Un häst dao froggt, wann ähr an't Best'
 „„Dat Brennholz quaim to Passe?““
 „„Ja woll! nüms jagg dao wat von nao,
 „„De Pestilenz, de wass nich dao,
 „„Ganz wiet verraiset wass se!““

„„Gaoh““ (sagg de Mersfe) iät' di wat!
 „„Nu naigstens blivst du ut de Stadt,
 „„Saff't laimer Klotthaid spinnen!
 „„Nu wann di eene frögg, dann segg:
 „„Du wöärst en rechten Stoah-in'n-Weg,
 „„Bön buten un von binnen!““

14. Bör Gericht.

Bör Gericht waff Melcherd es,
 Denn dao hadde he'n Prozeß;
 Sien Advokaot, den Giegner sien'n,
 Streden dull sief in'n Termin;
 So dull, dat man hädd' mainen sollt,
 't soll an de Köpp' so met Gewalt.
 Ternoher, wat saog Melcherd dao?
 Dao stonnen foarte Tied der nao
 De Advokaaten an de Wand
 Nu hadd'n sief fröndlich bi de Hand.
 Ei! dacht he, dat's dann doch te dull!
 Hei laip der hän, namm't Mul recht vuell:
 „Wu is denn dat? erst so an't dull'n
 „Es wann ji ju wull friäten wull'n,
 „Nu nu in eene Fröndlichkeit? —
 „Dat 's mehr es in en Stiwel gaiht!“
 „„Dat gaiht ganz gued, — ja hvären Se!““
 (So sagg de eene von de twe.)
 „„Dat gaiht us jüst so, es ji saiht,
 „„So es et met 'ne Schäre gaiht,
 „„Sind auf von'n een' de Backen wied,
 „„Se gaoh't swaor scharp sief an de Sied',

„„Se kummt ganz nett bi'n eene wier,
 „„Ja daoran faihlt ähr auf sien Spier,
 „„Natürliek, wat dao tüsken is,
 „„Wäd befnieden, dat is wiff'." "

15. Wu man 'ne Gaus brodd.

Ne Gaus, wenn de hübsk braoden is,
 Dat de gud smäck, dat is doch wiff',
 Ick sett' den Fall, se is recht fett,
 Un noch recht junk, recht weef un nett.
 Is se so'n twiälf Jaohr Brodgaus west,
 Dann is de Braoden nich up't Best!
 'ne junge Gaus, wu wäd de brodd?
 In 'ne Pann, off in en Pott?
 Wat mott der in von Füllsel? — o!
 Passt es up! — o lustert to!
 Erst plüct man nett de Fiädern aff,
 Met Fiädern man's' nich iäten draff,
 Dann nimp man dat Gediärm der ut,
 Füllt de Krimp' met Kövenfrut,
 Snitt Appelpaten klein un nett,
 Nimp Brumen, Knopplauch, wenn man't häd,
 Kastanien, wilde sawer män,
 Un Brümmelken, von'n Struf so däm,
 Dat all rövt man met Stippmiätk döör
 Un wenn't auf grise Graite wöär.
 Dat stoppt de Gaus man in den Buf,
 Dann nimp man'n düst'gen Döänenstruf,
 Un hau't der up, so lang' man kann,
 Dann binn't man's' an en Packsam an,

Un sliapt se draimaol üm dat Hues
 Dat ähr dat Fell wäd smödd un frus,
 Dann brödd man se up langsam Fär,
 Beer Stunne män, is't Holt auk düer.
 Un is se gahr, dann legg man nett,
 Wenn man 'ne graute Schütel häd,
 Dat Dier daoup, — un fiert se ut
 Met Wienblär, Peterfilgenkrut;
 Un dann nimp man den Broaden soat
 Un smitt'n dö'r't Fenster up de Straot,
 Denn iäten kann en nümmeß mehr,
 Dat dachten ji wull auk all eh'r.

16. De aolle Frau ähr Gebiädebook.

In'n Böckerladen quamm 'ne Frau,
 Se wass wull old, män noch recht gau.
 „Hier hävv't en Book, ja et is wiss'
 „Dat et met mi upwassen is,
 „Män nu kann ick nich recht mehr saihn,
 „De Littern wärt mi full to klein;
 „Nu wull ick hier es fraogen, Mann!
 „Off he dat Book ümdrücken kann?
 „Wat söll mi dat wull kosten, wenn
 „Met graute Littern enmaol män,
 „He't ganze Book ümdrücken daih,
 „Wiel ick doch nu so slecht män saih?“
 „Ümdrücken? jau, dat gönge wull,
 „Män ick saih' in, dat kost't to vuell;

„„ De Littern enteln jetten, Frau!
 „„ Dat kostet viel un gaiht nich gau.““
 „'t kump mi nich up en halw Mark an,
 „Sägg't, wao ick't wull för kriegen kann,
 „Nuf met de Kniepbrill up de Miäp'
 „Doch aislick slecht ick so d'rin liäp'."
 „„ Ja wochtet es? de Sag, Papier,
 „„ De Druck un dann de Inband wier, —
 „„ Ja bes et fir un seddig is, —
 „„ Kost't jessdig Dahler ganz gewiß!““
 „Wat! jessdig Dahler? is he wies?
 „Dat is jä'n ganz unüseln Pries!
 „'t hädd mi een'n Dahler kostet män! —
 „Ne, ne! wao denkt de Här wull hän! —
 „För jessdig Dahler köff man'n Biäd,
 „Dat ganze Dier met Kopp un Stiärt.“
 Un ielig laip je ut de Doär,
 Es wann de Düwel ächt'r ähr wädr.

17. De hieraodslustige Dochter.

Dochter:

Naobers Melcherd wehff du't all?
 Jek gläuw' de häd an mie Gefall?
 Wat dücht di daovon Moder wull?
 He hävv sich kuortens hädd es dull.

Moder:

O wat! dat is män Blagerie!
 Sie nigg to happig up den Brie,
 Et hieraod't sich so wat bi'neen,
 Den Kloff friggst fröh genug an't Been.

O Kind! si du doch nich so daor,
 Du bist jä äffen achtthain Jaohr,
 Un liäwest es 'ne Lus in'n Schuorf,
 Un Melcherd is so'n kleinen Tuorf.

Nüms friggst du't biäter, gläuw' et mi,
 Et is noch viel to fröh för di,
 Gh'stand, Weh'stand, sägg man wull,
 Biäst du män nich der in es dull.

Dochter:

O Moder! wat dat füren is!
 Di gaih't doch gud drin, dat is wiss',
 Denn Vader döht doch, wat he kann,
 He is doch so en'n braven Mann.

Moder:

En'n biäteren Mann de is nich dao,
 So wied de Himmel is noch blau,
 Un doch sägg' ick un bliew derbi,
 Et is noch viel to fröh för di.

Un nu noch, dat is di doch klaor,
 De guden Mannsklud', de sind raor,
 De een' is ful es Giersott,
 De and're glövv an kienen Goad.

De hieraodet auf up et best'
 De jett't sich in en Wipfenest,
 So kummt de Suorgen up een an,
 Un quiält un purt un stiächt een'n dam.

De is en Gighals, nümmer froh,
 He tellt di de Kartuffeln to,
 Dat Gräss, dat kann he wassen saihn,
 De Bielwürm hosten hōar'n un schraihn.

De liäwt in't Wähdshues up et best',
 Un wann du'n Fördoof naidig häst,
 Dann smitt he't Geld an't Lest di so
 Süst es en'n Rüh'n en Butten to.

Dat is en Gueser dör un dör,
 Stellt sich, es wenn he hillig wäör,
 Un fänk doch all'rhand Tüges an,
 Wat fiene Lucht verdriägen kann.

De een' verspielt den Rock von't Liew,
 Un kümmeret sich nich um sien Biew,
 Off Frau un Kind päck Hunger an,
 Wenn he män düftig spielen kann.

Auf Gleewentiefers giff et full,
 Un Kärls de flöket rain es dull,
 Un Güörtkentellers, Kärls so doar,
 Un Pinnfügers find auf nich raor.

De eene is en Tiärgesatt,
 De andere süpp mehr es jatt,
 Un hädd up nix in Huje acht,
 Blaogt siene Frau bi Dag un Nacht.

Jau, jau, jau, jau! — ick sägge di,
 Sie nich to happig up den Brie,
 Bekieten kannst du füsste se,
 Män hieraoden — ne, ne, ne, ne!

18. De erste Hood.

Ich kann't noch ümmer nich vergiäten,
 Es ick den ersten Hood up freeg,
 Ich wehd't noch wull, he hävv ganz lief' nich siäten,
 Lüek up en Dahr, so'n bietken schreeg.

Dat erste Geld, wat ick so konn verdainen,
 't ward alle sparet to den ersten Hood,
 Dat gonk nich gau, dat brut ji nich to mainen,
 Dao häärde Lied der to un gueden Mot.

Twee Dahler jüstain Grosken in Halw'marken,
 Jau! de hävv wie daofoer betalt,
 Piekswatt wass he, en rechten sturen, starken,
 En Dag för Pingsten, jau dao hävv't en halt.

Ich wehd et noch, so gued noch es van Dage,
 Pingstdag wass't, Wiäder wam un nett,
 Rien Meuss in Huse wus't, es usse kleine Blage,
 De aomer nix daovon verraoden häd.

Den Hood, den hadd ick up, un an de Backen,
 Dao blenk'den stoalt de Watermörders här,
 Min Moder draihd sich rund üm up de Hacken:
 Der Dufend, Dufend! (raip se) wat en'n Här.

Dat krimmeld' mi, dat Wöädken „Här“ von Moder,
 Dat krimmeld' mi bis in den kleinen Teen,
 Mien Bader kennd' mi nich, mien Süster nich, mien
 Ich wass den ganzen Dag to Been'. [Broder,

Un wenn ick so bi de bekennden Lude,
 Mien Hödken trock bis daipe nao den Grund,
 Dat Wiedergröten waohrlieh kiener schüh'de,
 All's keek mi an met Niäse un met Mund.

Män wat man nich gewuent is — ick gont effen
 Bi'n Frönd in't Hues, de wass nich up en Dammt,
 Dao wull't Malheur, ick moss' ne Döhre treffen,
 So sieg, dat'k met den Hood der under quamm.

Un Schade! wat ick auk mogg putzen, striefen,
 De Düel wass dao, he gont der nich wier aff,
 Dat Dingen lait sück gar to slecht bekieken.
 Dat wass de Hood, woa'k so viel Geld för gaff.

Ich gont nao Hues, un settedd' in Gedanken,
 Den Hood so up en Stohl, dicht bi dat Fenster bi,
 Mien Moder soag dat nich, wass lüek an't franken,
 Un setted' so von boamen dal sück up den Hood, denk di!

Ich mainde doch, dat ick söll unwies wäen.
 Denk! Moder wägg mehr es tweehundert Pund,
 So gont't den Hood, so gont et met den Hären,
 Ich wass bedröwt so recht ut Hiärtensgrund.

Un lange durd' et, bes ick wier konn kriegen
 So'n schönen Hood, för so viel Geld,
 Ich namm mi kienen haugen, ne en siegen
 Un nüms hävv ick en up en Stohl wier stellt.

19. De Rattenjaomer.

Well den Rattenjaomer kennt,
 De weet, wu't een'n in'n Magen brennt,
 Et is en Lichtsinn aohnegliken.
 De Nacht begunn jä all to wiefen,
 Es wie hüt sind nao Guese gaohn!
 Dao kann kien Menst mehr bi bestaohn!
 In den Kopp is't jüfte mi,
 Es wädr he guoten vuell met Blic,
 Un aff un to, man föll lut schraien,
 Es daihn se'n een in'n Schruwstoc draihen,
 Wat sind de Augen slom un swaor,
 Mi pienigt up den Kopp de Haor'
 Un denken — met Respekt to mellen,
 Jek kann nich es bes twintig tellen.
 Jek mag nich es wat Jäten saihn,
 Jek mögg wull an de Wände klaihn,
 Un de Magen, — o de Magen,
 Gen'n Kniep döht den andern jagen.
 Boll wädt een'n fold, un boll benaud,
 Et is appatt 'ne rechte Naud,
 Et kriemelt een'n bes in de Teene,
 Se willt nich, es se föllt, de Beene.
 Un iärgern döht een'n allerhand,
 Sogar de Flaige an de Wand:
 Laot se mi es wieder kummen!
 Jek will laiwer ähr wat brummen;
 Es dao sitten met de Hären
 Un de Nacht in'n Dag verkähren,
 Hä! watt saih ick ut so slapp,
 So grieslick es bokwaiten Papp,

Un de Miäse is jo glainig,
 Lüften hävv ick swaor män wainig,
 Män utgaohn mott ick, 't is maol jo,
 Süß kost' et mi noch Straoße to!
 Män'n rain Chemisken will ick kriegen,
 Laot' raine Vatermörders stiegen.
 So rain in't Linnen, dat is wiss',
 Wenn man jo recht verschwuddert is,
 Dat süht ganz anders ut sofaoten,
 Gaiht man daomet jo dö'r de Straoten,
 Un dann mott't doch es gaohn un saihn,
 Et wäör doch spassig, wenn se't daihn!
 Diß de Kärks wull alle veer
 Bier sittet bi dat sölv't'je Beer!

20. Jan-Bärnd in'n Gasthof.

Jan-Bärnd hadd 'ne Koh verkofft
 So gued, es he't nich hadde glosft.
 He wull sück wat to guebde doahn,
 Un iäten sück'n gebraoden Hohn.

In'n fienen Gasthof, Dufend jau!
 So prächtig es en Schloß genau,
 Dao gont he breedspoarig herin,
 Un fүүrderd' sück 'ne Pulle Wien.

So'n Bürsten met'n fuort't Jäcksken an,
 Se nommden Kellner all den Mann,
 Dat puttfele för em händal,
 Un ledd em in en grauten Saal.

Dao wass't jo schön un an de Wand
 Dao hongen Belder allerhand,
 Un lange Diske, speigelblank,
 De stonn'n den ganzen Saal entlant.

Un wao hän he keek, jaog he sich
 Met dat Gesicht so raud un dick.
 He jetted' sich an'n Diß heran,
 De Kellner brochd' den Wien em dann.

Un nu daih em de Kellner hier
 Auf in de Hand en lant Papier:
 „Hier ist die Speisefarte! wie
 „Und was davon befehlen Sie?“

Wat Speisefarte! dachd' usse Mann,
 Wat helpt't, wenn man nich läsen kann?
 He dachd' bi sich: wat is to doahn?
 Bestelld' sich een gebraoden Hohn.

Demiel drunk he met vielen Fliet
 Un speeg recht dapper ut de Sied,
 Wat wull den Kellner nich gefoll,
 De't Hohn em brochde allsoboll.

Denn foats daorup quamm he in'n Saal
 Un jettedd' en Spiegnapp em dao dal.
 De speeg ut, wat he män konn,
 Män nich dao, woa de Spiegnapp stonn.

Dat Dingen wass von sien Porz'llain,
 So'n Dingen hadd' he nümmer saihn,
 Un dat he dao in spiegen soll,
 Wass't, wat em wisse nich infoll.

De Kellner quamm nao fuorte Tied,
 Stelldt Näppfen an de andre Sied,
 Dao speeg de Buer wier wat he konn,
 Dao hän, woa't Näppfen gar nich stonn.

De Kellner dachd': 't is doch fataol!
 Verstelld' den Spiegnapp noch eenmaol,
 Dao leggd' de Buer de Gaobel hän,
 Un schuow den Spiegnapp wier dao dämm.

Un fagg so recht westfädliff frech:
 „Blifft du nich met dien Dingen weg,
 „Dann spieg' ic di in dullen Sinn,
 „So waohr'k hier sitte! midden drin!“

21. De Buer un de Düwel.*)

Gen'n Buer waff allehr,
 De mok et all to bunt,
 De hadde Schulden mehr
 Es Haore up den Hund.

He wull 'ne Schüre bau'n,
 Un hadd' daoto kien Geld,
 He hadd' knapp wat to kau'n.
 Schlecht stonn dat Wiärk in't Feld.

*) Bearbeitet nach einem Gedichte aus: „Sagen und Bilder aus Westfalen, gesammelt von Gisbert Freiherrn von Vincke.“ Verlag von G. Grote in Hamm.

Dao quamm de Düwel dran:
 „De Schüre bau ick di,
 „So man se wünsken kann,
 „Beschriwst dien Seelken mi.“

Dat Buerken dacht' lüch nao,
 Sagg: „„gued so, — jau! dat gaiht,
 „„Staiht moarn'n de Schüre dao,
 „„Gh'r dat de Hahn hävv kraiht.““

De Düwel gonf nu gau
 An't Wiärt met alle Hast,
 Un sliep'de to den Bau
 Heran de grötste Last.

He wass sölvst Mürmann
 Un Zimmermann togliet,
 Dacht': den Buer föhr' ick an,
 Sien' Seel gaiht in den Diet.

Dat Buerken aober, — o!
 Hävv' bi sief anders dacht,
 Dat dacht': bau' du män to!
 Un hävv in't Füstken lacht.

Den Düwel ward et heet,
 So moss he plaogen sief,
 Dat runner rann de Sweet,
 Drüppels es Gausai'r diek.

Män Dufend! et gonf gau,
 Dat durd' 'n Paar Piep' Toback,
 Dao hadd' de Düwel 'n Bau
 All siemliet under Dack.

Un es nu lautrecht stonn
 Un glatt de leste Wand,
 Dao klapperd' wat et konn,
 Dat Buerken in de Hand.

Un mok dat Hahnefräih
 So ganz natürlick nao.
 De Düwel jonk an't schrai'n:
 „Wusst du mi öwen dao?

„Bist du denn raine blind?
 „Gläuw' mi män Beddermann!
 „Dao is kien Menschenkind,
 „Wat mi bedraigen kann.

„Wi Düwels sind so klof
 „Es Mensten nümmer wär't,
 „Un wann ji Boof för Boof
 „Auf ganz utwendig lährt.“

De Düwel lached' dann
 Daobi ganz grieselick:
 „Wusst klöfer sien du Mann,
 „Noch klöfer sien es ick?“

Dat Buerken jaggde nix
 Un fraih'de immer to,
 He wass daorin so fix,
 Un nüm's konn fraihen jo.

Un he wußt ganz genau,
 Dat fraiht en Hahn män wao,
 Dann fraiht de andern gau
 Den eenen Hahn auf nao.

Un süh'! es he hadd' dacht
 So soll et auf geschaih'n,
 Sien Diälhahn font met Macht
 Up eenmaol an to kraihn.

De andern Hiäne dao
 Von naige un von wied,
 De kraih'den alle nao
 In ganze fuorte Tied.

Dao ward't den Düwel klaor,
 So klaor, so klaor es Glas,
 Dat he de Dümme waor,
 De Buer de Klöfste wassf.

Un met de Klaonen reet
 He in de leste Mür,
 He stunk daobi recht freed,
 Un speeg daobi auf Füer.

Un wat der auf is daohn,
 Wat brukt an Kalk un Steen,
 De Wand freeg nüm's an't stoahn,
 Soll immer wier in'n een'.

22. De atraote Bestellung.

Gen'n kuopern'n Kietel graut un swoar
 In Münster för den Schulte waor,
 De wuend' drai Stunde wied von dao.
 He sagg to sienen Jan=Dirk: „gaoh!

„Spann in de Roar' de dicke Miär'
 „Un föhr' es gau nao Mönster hiär,
 „Gen fuopern'n Kietel hal' dao dänn,
 „De stait bi D., dao fraog' du män!“
 De Merste daih em auk lück Geld
 Un hävv et dütlück em bestell.
 He föll Raihnaoteln, twintig wull
 Un wäören't auk noch eens so full,
 Uhr doch besuorgen ut de Stadt.
 Jan-Dirk klüngelde noch wat,
 Dann aober fatt he up de Roar,
 Un elf Uhr he in Mönster waor.
 He trock de Miäre in den Stall
 Un drunk een Galw, dat mogg he all,
 Dann brandd' he fick de Piepe an
 Un gont so stiew es man't män kann,
 Dör de Straoten von de Stadt,
 Un daomet he auk nix vergatt,
 Kofft he de Naoteln all so foat,
 He hadd en Däusken all paraot.
 Nu slenderd' he so langsam weg,
 De Jungens waoren äislick frech,
 Se laipen haupenwief' em nao,
 De waoren flink, un he wass' droa.
 Boll knepen se em in de Been',
 Boll kreeg de Taske he full Steen',
 Boll wurde von de Jungens schrait,
 „He, he!“ dat he wat fallen lait;
 Un so ward't em denn wull andaohn,
 Dat he moß in en Wähdschues goahn,
 He drunk dao een, twe Gläskes Beer
 Un flaip dann in, un'n Uhr off veer,

Dao wuede Jan=Dirk erst wier wach.
 Dufend! wied wass't up en Dag!
 He trock de Miär gau in de Koar
 Un siemen Uhr to Hues he waor,
 De Merste quamm der foatens an:
 „Ja, woa sind de Noateln dann,“
 Un Jan=Dirk saggd: „„hier Merste, hier!““
 Un dao frogg auf de Schult' all wier:
 „„Nu sägg es, Jan=Dirk! sägg es an!
 „„Woa häst' den kuopern Kietel dann?“““
 Un Jan=Dirk raip: „„oa watt, oa watt!
 „„Et ducht' mi all, es ick föhrd' ut de Stadt,
 „„Un es ick up de Koare satt
 „„Hävvt immer drup to denken hat,
 „„Un't soll mi doch gar nich bi
 „„Ick wusst' et wiss, wat sahlde mi!
 „„Jä! jä! de Noateln jau!
 „„De Noateln hävv de Frau,
 „„Män de Kietel, ei wat, ei wat, ei wat!
 „„De Kietel staiht noch in de Stadt.“““

23. Abschied von den großen Bohnen.

Noch einmal, Robert! eh' wir scheiden,
 Reich mir die Bohnenschüssel her,
 Ich segte zwar mit vielen Freuden
 Zum drittenmal den Teller leer,
 O! dehne dich geliebter Magen,
 Du kannst noch ein Portionchen tragen.
 Zum letztenmal in diesem Jahr
 Reichst man mir große Bohnen dar.

Ihr Bohnen, Zierde aller Gärten,
 Ihr aller Tiseln Prachtgericht,
 Fangt ihr auch an, euch schon zu härten,
 Ich lass' euch nie und nimmer nicht.
 Man könnt' schon morgens beim Erwachen
 Mit euch mir große Freude machen,
 Und mittags, abends, jeder Zeit
 Bin ich euch zum Empfang bereit.

O laßt mich euch noch einmal sehen
 Und dich, o Schinken, zitternd fett, —
 Denn Essen soll wohl nicht mehr gehen,
 Wer doch noch einen Magen hätt'! —
 Lebt wohl, lebt wohl! mit Blutverlangen
 Hoff' ich euch wieder zu empfangen,
 Kehrt wieder ihr im nächsten Jahr,
 Willkommen seid ihr immerdar!

24. Gemötsruhe.

Bärnd-Hiärm de waff lüek stiew un drao,
 He knüfelde wull hier un dao,
 Män üöwerarbeid't hadd he siek
 Sien Vämdag noch nich, jägg ick!

Viel Wöäd' quamm'n em nich ut den Mund,
 Un jagg he'n Woad, dat wuog en Pund,
 Un dann quamm noch för jiede Kär,
 En düftig „Hüm“ der achter här.

He att auf gären! — von so'n Toll dick,
 So'n botwärtigen Jan-Hinnerick,
 Den hadd' he up met Hand-üm-draih'n!
 Ja, den Mann moß man iäten saihn!

Süß wass he wull en recht fromm Schaop,
 Hadd' auf en recht gesunden Schlaop,
 Met eenen Boll'n in'n Fiäderball,
 Dann trock he auf de Breddsjag' all'!

De Frau, de wass ehr klein es graut,
 Ähr wued' et manksten recht benaud,
 De Nohmpiep wull ähr mankst utgoahn
 Dann wass't, es bleev dat Hiärt ähr stoahn!

De Frau wass nachts so up eenmaol
 Mis'raobel frant, in Angst un Quaol
 Raip se: „Bärnd-Hiärm! — o Mann! o Mann!
 „Bärnd-Hiärm! — o stiak' de Lampe an!“

Un „Hüm!“ wass't alle, wat Bärnd-Hiärm
 To'r Antwoard gaff up all den Liärm.
 De Frau de schraide ümmer to:
 „Bärnd-Hiärm, de Lampe an! gau to!“

Un „Hüm“ jagg he un glieter Lied
 Draih'd he sich up de and're Sied.
 De Frau de schraide all's b'ineen,
 Erbarmen hädd' sich sollt en Steen:

„Bärnd-Hiärm, Bärnd-Hiärm! help mi doch Mann!
 „Jek stiarwe, stiak' de Lampe an!“
 Bärnd-Hiärm de draih'd sich üm ganz dull:
 „„Hüm! dat kannst in Düstern wull!““

Un wat de Frau daih, wiet't ji dat?
 Se starw noch nich, se flait'd em wat,
 Se soll up eenmaol sich wier licht,
 Un smeet de Lamp' em an't Gesicht.

25. Underricht in Haugdükt.

Et wass der maol so'n Thresken
 So'n eitel g'ringe Lüde Kind,
 Dat hadd' so'n wittet Fresken,
 So witt män Freskes find.

Dat konn män Haugdükt füren,
 Dat Plattdükt hadde et verlährt,
 Rien Mensk konn't Lachen stüren,
 Sprach Thresken so verfährt.

Met Kinder gonk se slöären
 Bull faken üöwer Land un Straot,
 Dann konn man so recht höären
 Dat Rüren Woad för Woad!

„Du sollst dir nich so frazen,
 „Un Drüka laß das Gapen sein,
 „Ihr ekelichen Frazen,
 „Tret't mich noch auf die Bein'.

„Befeik die schönen Häuser,
 „Sieh' mal den großen Tichhahn da,
 „Du schreiest dir noch heiser,
 „Laß liegen, is baba!

„Was gehst du da zu flören
 „Du große Glanter von en Wicht,
 „Meinst du, ich soll' dich böären,
 „Das tu' ich aber nicht.

„Ne Eckertiewe sehet!
 „Die sitzt da auf dem grünen Blatt,
 „Wenn ihr recht langsam gehet,
 „Dann kriegt ihr sie appat.

„Da fliegt ein Wolkentäumken,
 „O Alfred, nimm dich nett in acht,
 „Es setzt sich auf das Bäumken,
 „Still! gehe hübske jacht!

„Siehst du da an die Pate
 „Den dicken Göhr wohl krausen, Franz?
 „Du hast die Appeltate
 „Nun bald ja auf schon ganz.

„In die Murakke treten
 „Das tuen art'ge Kinder nicht,
 „Ich hab' dir doch gebeten,
 „Du balstarrige Wicht!

„Nu gehen wir nach Hause,
 „Macht süske euch die Buksen rain,
 „Um deinen Hals die Krause
 „Sieht aus ja wie ein Schwein.

„Seht ihr wohl Papa gehen?
 „Lauft ihn mal süske in die Möt'
 „Er tut euch noch nicht sehen
 „Macht flink euch auf die Föt.“

26. Piädeei.

Et denkt ju wisse noch,
 Dat't fröher Piäde gaff
 Met ganze fuorte Stiärt',
 Man hand' de Stiärt' ähr aff.

Se wuorden englijert,
 So nommd' man daomaols dat,
 Ja! alle vornaim' Lüüd'
 Hävvt folke Piäde hadd.

Män'n Städtken waff dao noch,
 Woa noch vuell Enfaolt waff,
 Dao maind' man, folke Piäd'
 Wäör'n von besond're Raff'.

De quaim'n met fuorte Stiärt'
 So foatens up de Welt,
 Un kosteden denn auk
 En ganz unnüs'len Geld.

En Johrwiärt quamm der es
 Met Kürbiss' döer de Stadt,
 Twe folke Piäd' der för,
 Dat waff di oaber wat!

Kien aolt Biew waff in't Dint,
 Dat up den Fürpott bleev,
 Lust waff et antosajhn,
 Wu all' de Niegier dreev.

Un dao met eenmaal foll,
 Et gaff en graut Geschrei,
 En Kürbis up de Straot', --
 Dat waff en Piädeei!

Dao laip nu all's bi'neen'
 Swatt wass et up de Straot'
 Et duerde auk nich lang',
 Dao quamm de Magistraot.

Un de bedreev es't moss,
 De Sat' von Wichtigkeit,
 So joatens he dat Gi
 In'n Piäd'stall brengen lait.

Un eene aolle Miär'
 De koffden se all boll',
 De dao dat Piädeei,
 Ihr nett utbröden soll.

Dat Dier dat brodd un brodd'
 Fratt all'dag' Haver satt,
 Un de Gemeindefass'
 Betalde, wat et fratt.

Un eenes Moarns, o!
 Jau! denkt ju es de Naud!
 Dao lagg de aalle Miär
 Dicht bi dat Piädeei daud.

Nu wass doch all's för nix,
 Wat soll der nu geschaih'n?
 De Härens daihen all
 De Köppe fick drüm klaih'n.

Dao gonf dat Vecht ähr up,
 Et rodd' de Magistraot,
 Dat Gi möß ut de Stadt
 Wao möglich all so joat!

Denn't gäffd' in't ganze Dint
 En Pestgestank förwaahr,
 Gönt ähr dat Ei kaputt,
 Dat wäör ganz summenklaor.

En Buer de föhrde jüst,
 Met Plaggen ut de Poat'
 Un de namn't Ei ähr met,
 För'n Schnapps un en gued Woad.

Ut Riegier aober laip
 Noch mancher eener mett,
 To saihen wao de Buer
 Dat Ei wull laoten hädd.

Un an'n lück Haidekrut
 Foll't Biädeei heraff,
 Un foats sück ut dat Krut
 En' Haj' an't biästen gaff.

Dao raipen alle glier:
 Dao löpp dat Föllen hiär!
 Dat fuorte Stiätken hävv't,
 Un auk sien Ritzen mehr.

Un noch bes hüt'gendag's
 Sind se der üöwer ut,
 Dat Föllen intofang'n,
 Wat sprunk enst ut dat Krut.

27. Wat Gued's is raor.

„Süh! Naoberske, wu gah't, wu stah't?

„Ick hadd' kuors sien' Geliägenheit,

„Es bi di in to springen!“

„„Ick hävv all dacht: hävv je woa wat?

„„Süff quaim je wisse es appatt,

„„Ick hör' di so gärn singen!““

„Singen — dao hävv'k nich an dacht

„Ick hävv mi iärgert Dag un Nacht

„Un miene Magd, de Seene!“

„„All wieder! ei dat is doch dull!

„„Wu vielste Magd is dat all wull?

„„Dao kümpe en Tropp bi'neene!““

„Ei wat! dao fraog ick gar nix naw,

„Un is Michäli erst män dao,

„Gah't je, 't kümpe mi geliägen!

„De Sibeth, de ick erst hävv hadd,

„De fatten nüm's de Haore glatt,

„Wull siene Müske driägen.

„De Driike, ja de gonk un slaip,

„De poek in't Buotersfatt to daip,

„Konn moar'ns nich ut den Bedde,

„Un koff'd' je, lait je in de Hand

„Sick stoppen schlecht Tüg allerhand,

„Dat wass 'ne rechte Bedde!

„Dat Sättken wass mi viel to düer,
 „De bobde merst so'n glainig Fier,
 „Es wull je'n Offen braoden;
 „Un watt man licht begriepen kann,
 „Et brannde ähr dann licht wat an,
 „Wull nüms ähr wat geraoden.

„De Kathrin hörd' to'n grauten Tropp,
 „De hadd' nix es de Jung'ns in'n Kopp
 „De wass all'tied an't Frien.
 „De hävv an gar nix anders dacht,
 „Drüm gaff je auk up gar nix acht,
 „Wat't ümmer auk mogg sien.

„Un Mitthin', de hadd' kien Geschick
 „De snüt'de in den Fördok sick,
 „Wass je auk jüst an't Ruoken,
 „Un hadd' ick't Zimmer effen rain,
 „Buost' je, quamm s' ut den Dreck to flaih'n,
 „So d'rin met väi'ge Schuoken.

„Un Vieja — wat sal't daovon sägg'n
 „De konn nich Händ' un Föte wegg'n,
 „Slöärliessen konn je haiten.
 „Se wass all raine von den Land,
 „Un draihd' de Knudeln met de Hand,
 „De wull ick auk wat slaiten.

„De Ank'trin tradd' to es 'ne Koh,
 „Sloag alle Döärn met Macht so to,
 „Dat hiew'den Fenster, Döären;
 „Un woa je stonn, dao stonn je dann,
 „Stodd' man je, jonk s' an't Goahen an,
 „Dao mag't auk nix von höären!

„Ne Tappteut is de Dora west,
 „Ja, de verquamm rain d'rin an't Lest!
 „Wußt nich von Tüten, Bläsen,
 „De hadd' an Ruofen kien Pläseer,
 „Wass frech auf es en Un'droffseer,
 „Dao hadd't nog met to raosen.

„Un wat de joste Dörn' angaiht,
 „De hadd' mi rain den Kopp verdraiht
 „Dör all'rhand dumme Dinger;
 „De dochte nich bi Dag, bi Nacht,
 „Ja, de hädd mi üm viel ümbracht,
 „Ja, de mok lange Finger!

„Nu sühst du, wu mi't gaohen is!
 „Ja, dat is sieker, ganz gewiß
 „Kavr sind de gueden Wichter!
 „Un well se hädd, de holl' se jast,
 „Un mak ähr nich to graute Last,
 „Mak' laiwer ähr et lichter!“

28. Dat kloke Nægten.

„Ja, ja! usse Nægten, dao könn ji up an,
 „Dat wäd met de Tied noch en ganz kloken Mann!“
 So fürde de Moder to jiedermann gärn,
 So jagg se auf es to den geistliken Här'n:

He joll'n doch es fraogen, wenn Christenlähr' wäör
 Bon achtern un förn' dat Kad'chismus män dör,
 Se wüßst' et ganz wisse, he höll' nümmer jast,
 Se wüßst' et ganz wisse, et mök em kien' Last.

Bikarjus de jagg denn auf: „Frau, naigstet Maol
 „Dann stell' Se sich söloft män dao under't Portaol,
 „Dann will ick et fraogen dat Näzken ganz wiff',
 „Will jaih'n off he wüörklich so jaddelst is.“

Un es nu de Dag waor, waff Moder auf dao,
 Se wees met de Hand hän, wao Näzken satt, wao.
 Bikarjus wull füren maol väwer't Gebett,
 Un frogg usse Näzken ganz ardig un nett.

„Wat döhtst' wull dat erste, dat sägg' mi es du,
 „Staihst du moarnens up, nao de nächtliche Ruh?“
 Un Näzken hadd' foatens de Antwoad paraot,
 Em jaih'lde auf nich es een enstiget Woad.

„Wenn Bader all ut is, dann laup ick sofoat,
 „Un hale för Moder en Schnapps, en halw Dad!“
 De Moder de waff es en Blik ut de Kiärk',
 Holl naigtens de Mule von Näzken sien Wiärk.

29. So du mi, so ick di.

En Schlächter quamm to'n Advokaot:
 „Här Dokter, bidde üm een Woad!
 „Dao is en Rüh'n von moaren west,
 „Dat Dast, dat waff der auf all lest,
 „Dat häwv mi Flest affstoahl'n, dat Dier!
 „Wull drai Pund, effen quamm h'all wier,
 „Voll hädd't en hadd, he waor to gau,
 „Jek kennd' em foatens ganz genau.

„Nu wull't es fraagen, wenn
 „Jick den Hund sien'n Hären kenn',
 „Mott he dann nich betalen för den Hund,
 „Goah' wi de Safe up den Grund?“
 „„Versteht sich, wenn den Hund Sie kennen,
 „„Und mir des Herren Namen nennen
 „„Dann ist der Kasus sonnenklar,
 „„Er muß bezahlen, — offenbar!
 „„Wie heißt der Herr? tun Sie's mir kund!““
 „„Här Dokter! et wass ähren Hund!“
 „„So! haben Sie Beweis dafür?““
 „„Jau! et is nich blaut Gekür!
 „„Mien Süster un Franz Poggenstiärt
 „„Un Snüters Franz un Slappshohs Giärd,
 „„De hävvt et alle saihn, ganz wiß,
 „„Dat et de Rüh' von Ihnen is.“
 „„So? dann ist es gut, drei Pfund!
 „„Fünfzehn Groschen für den Hund
 „„Habe ich erhalten, und zc.
 „„Unterschreiben Sie — so da!““
 De Slächter namm sief rast dat Geld,
 Un dacht: den hävv ick owwer prellt,
 He jetted' sief bi't olle Beer,
 Un praold' un drunk en Glas off veer.
 Den andern Muor'n kreeg he en Breev,
 Woarin de Advokaot em schreev:
 „Pro consultatione ein Taler!“
 Barbeert wass he, un nümmer's taler.
 He wöst'de erst, de Düwel soll em halen,
 Män't holp em nix, he moss betalen.

30. Wu alle drei recht freegen.

Dao waoren Naz un Melcherd, de hadden beide
Land,

Un't lagg ähr alle beide, lücf wiet wull von de
Hand,

De Stücke laipen alle nich langs, se laipen quiär,
Un achter an de Sieden, dao fluot en Water hiär.
Wull Melcherd 't Land nu bauen, off inföhr'n
fiene Saot,

Moff üöver Naz sien Land he, dat namm de Naz
em quoad,

De Naz, de schimp'de erste, un endlicks klag'de he,
In den Termin dao waoren nu alle beide se.

De Richter höärd' den Naz an, un äs he all's
hadd' fäggd,

Dao troef de Mann de Schuldern, un jagd': „Sie
haben recht!“

Un äs nu Melcherd faggde, datt he nich flaign
könn,

Datt doch an allen Sieden, rundüm dat Water
stönn,

Datt Piärd' un Ploag hän schippen, doch auk wiff'
göngge flecht,

Dao fagg de Richter wieder: „Zawohl, Sie haben
recht!“

Un äs antlefst de Schriewer, de alles hörde an,
To'n Dokter fagg: „ic weet nich, wu dat so fue-
men kann,

Datt beide Recht könnt kriegen, begriep ick doch slecht!"
 Dao keek em an de Dokter, un jaggt: „dao hävv't
 Se recht!"

Wu't nu hävv wieder goahen, dat hävvt se mi nich
 jaggt,
 Enstwielen freegen dreie, so es ji sahn hävvt, recht.

31. Suorgen von eene Wähdsfrau.

Nu hävv ick slaopen äs en Kloss,
 Hädd man de Augen effen loss,
 Dann gaiht dat Suorgen auk wier an,
 Kuoken mott'k för diätig Mann!
 Dao kuemet doch von Dage wier,
 So grülic viele Lüde hier.
 Kuoken mott'k för Graute, Blagen,
 Buell mott'k stoppen diätig Magen.
 Un all' mott't sien nao Gefall,
 Friäten docht s' es Diäskers all!
 Wenn doch de Köh' nich ut wier steegen!
 Wann wi van Dag doch Riägen freegen!
 Datt de Katuffeln düstig wass't,
 Un datt wi auk doch kriegt lück Mast,
 Datt de Baunen recht geraod't
 Datt Roggen, Weit, recht düstig schoad't,
 Un datt de Haser sück bekrigg,
 De Giärste ut de Busse stigg!
 Glück met miene Kuokerie! —
 Wenn sück de Lüde gued hävvt der bi,
 Sück recht bekrieket un gedaiht,
 Is wat mi recht von Härten freut.

Melcherd mott noch bi dat Land,
 Drüke affniemen den Smand,
 Gistern lait ick Rücken köppen,
 Nu mott'k foats de Baunen döppen,
 Lisa mott Katuffeln schrappen,
 Giärd, de mott dat Beer afftappen,
 Dina mott de Rücken braoden,
 Kläöre mott dat Fett utschraoden,
 Sättken mott dann känen foaten,
 Un de Kühle supen laoten, —
 Hiärm de gaiht dann un mäck Steene.
 Näckten schüff den Lehm bi'neene.
 Wenn Bärnd män viele Hasen schütt,
 Un Höhner sie et dat off dütt!
 So Duwen de sind auf all nett,
 Wenn he män Glück van Dage hädd!
 Ja! nu mott ick upstoahn män!
 De Lied, de gaiht so gau der hän,
 Wenn de Klocke siemen slött
 Müett't vuell sien all de Kaffeepött'.

32. Drinksprüche bi Hochtieden.

1.

Alleene is alleene,
 Kämp man met möde Beene
 Von de Arbeit dann
 Det Abends so nao Huese hän,
 Un is kien Mensch, de dann
 Gen'n kiek recht fröndlick an,

De för een'n fuorgt 'ne Klainigkeit,
 De Butse een'n lüek wieder naiht,
 De Löcker in de Strümpe stoppt,
 Un een'n met under auk lüek foppt,
 Dann is dat Biäwen doch auk nix,
 Nich biäter es en Rüh' et hädd, en Fir.
 Drüm niemet ju en Wiew,
 Ähr ji wäret aold un stiew!
 Dat ju dat Stüövken tutte stuoft,
 Un middags juh dat Pöttken kuoft,
 Un dat juh't Nestken weeke mäek,
 Un met juh jurtert', singt un spräck.
 Ja, sou'n Wiewken sich to frien,
 Föllt et ut, äs et mott siehn,
 Dat is mehr wärth äs Säck vuell Geld,
 Dat is en Engel up de Welt!
 Män föllt et nich ut, äs et mott,
 Is et nich sparjam, viel to flott,
 Kiekt gärn no ann're Mannslüd an,
 Verdöht et mehr äs't draff un kann,
 Un söggd et ümmer nix äs Stried,
 Dat wäör man gärne wull wier quiet.
 Wenn dat göng, hädd' manch' geistlick Här
 Met loffmaken to doahn viel mehr,
 Äs met tosamengiewen — jau!
 Dat is de Waohrheit ganz genau.
 Hier sittet twee, nu Frau un Mann,
 De slaot gued in, dao könn j' up an,
 De Frau, de föllt wiss prächtig ut,
 Se wass 'ne musterhafte Brud,
 Un he wäd se up Händen driägen,
 He wäd se es en Schauthund hiägen,

So wäd de Gh'stand nüms 'ne Pien',
 Ne, ähr vuell luter Freude sien!
 Dat will wi huopen! — daorup dann
 Staut't düftig met de Gläskes an!

33.

2.

„Es prüfe, wer sich ewig bindet,
 „Ob sich das Herz zum Herzen findet!“
 So sägg Schiller irgendwoa,
 Män dao sitt de Haken, jüste dao!
 Dat Pröwen kann man üöwerdriewen,
 Up so 'ne Art alleene bliewen,
 Auf kann man et to gau bedriewen
 Un dann en hitt'ren Raosmack kriegen.
 Wenn man auf wirklich pröwen fall,
 Männt Schiller doch up kienen Fall,
 Datt man sich giegensietig ut den Biewe
 Bieten fall so'n Stück off fiewe.
 Pröwen fall de Brud den Mann,
 Off he et Supen laoten kann,
 Un dat Kartenspiel'n; off he auf is
 Det Sunndags gärn in Priädigt, Miss'.
 Off he de Riärfendöhr nich gaiht förbi.
 Un denkt: 'ne Snappmiss' is genug för mi.
 Off he auf gued is för sien Braut,
 De Kosten för den Guesholt, de sind graut.
 Pröwen fall de Mann, off de Brud
 Auf bi den Pott süht propper ut,

Off se auf sparjam wäd äs Frau,
 Ich maine, nich to flott, nich to genau,
 Un nich alleen', off se wat bögg bie'n Pott,
 Off dat Hiärt auf is es't sieen mott,
 Sien sich maken, Geld vertiären,
 Dat brukt se alle nich to lähren,
 Dat lährt se alle fröh genug,
 Ihr äs de Gaitling 't Singen up den Zwog.
 Propper kleedet, dästig, nett,
 Is wiss', wat auf de Mann gärn hädd,
 Män 'ne Modepuppe maken,
 Dat sind förwaahr ganz and're Saken!
 Frögg man in Vertru'n 'ne junge Därn:
 Waorüm putz' ji ju so gärn?
 So sägg so'n Kind, de mersten doch von all'n,
 Wi willt de Mannslüd' gärn gefall'n,
 Sieraoden will wi, 't mott so sien!
 Un daorüm mak wi gärn us sien.
 Män sind se Frau, jau! in der Daot
 Dann maket se erst recht vuell Staat,
 De mersten doacht et dann noch äffen gärn',
 Äs daomaals, woa se waor'n noch junge Därn'n.
 Dann hävvt se doch alle ähren Mann,
 Mi dügg't, dann kümp't nich mehr d'rup an,
 Un frögg man äs, woarüm nu noch de Staat?
 Se sind jä met den Mann nu längst paraot!
 Dao kann man auf 'ne Antwoad wull up kriegen!
 Män den rechten Grund söllt se us wull verschwiegen.
 Ja! d'rum prüfe wer sich ewig bindet,
 Ob sich das Herz zum Herzen findet.
 't kann all's nett bi'neene passen.
 Äs blinde Koh hörümme tassen,

Un fast holl'n, wat man packet hädd,
 Dat is nich klof, un auf nich nett.
 Man mott pröwen met Verstand,
 Glück giff dat in den Ehestand,
 Wenn dat Hiärt un de Verstand
 Soahet hübske Hand in Hand,
 Dann gaiht met Guod dat all'!
 Un so is't hier, dügg mi, de Fall.
 Mann un Frau, un Frau un Mann,
 Niemt ju Gläsken! stautet an!

34. De Anpriesung.

Sinn wi nu erst äs Frau un Mann,
 Dann gaiht di'n ander Väwen an,
 Dann doah' ick, 't is all' eenerlai,
 Wat'k an de Augen di ansaih'.

Dann mak ick di dat Bedde, Mann!
 So datt en Prinz d'rin slaopen kann,
 Dann holl' ick alles blank un rein,
 Un achte all's, is't noch so klein.

De Pött un Stölpen schuer ick dann,
 Datt sief en Mensk d'rin speigeln kann.
 Un schrubbet wäd all Saoterdag,
 To so wat hävv ick all Verslag.

Ja, jass't äs saihn! ick wär 'ne Frau
 Auf nich to flott, nich to genau.
 Un kuoten will ick naw Geschmack,
 Du jass't recht hävven dien Gerack.

Gemös, wat möätig fettet is,
 Is smacklicker, dat is ganz wiss,
 Als wann dat Fett so druppe stahht,
 Datt ee'n foat de App'tit vergaiht.

Mien Moder holl us stramm de Lien:
 De Fettpott mott de Sparpott sien!
 Dat hävv se duSENDmaol us sägg,
 Un gläuw män driest, se hadde recht.

Wat ick nich kann, dat is nich viel,
 Un Urbaid is mi'n Kinderspiel,
 Ja, fuoken kann ick ganz famoos,
 Sind't graute Baunen, Suermoos.

Auf Mönsterpottast, Gaujesohr,
 Waorüm s'ick reeten Bader, Moor,
 Un schiäle Giärste, Appelbrie,
 Ja, Gold un Sülwer fuok' ick di.

Auf all'rhand Soppen mak ick dann,
 Un röhr' dann mankst en Ei der an,
 Es Kaitpapp met en Buerenhaupt,
 Woato ick dann Korinten kaup!

Fettsoppen, Strikgöart', Jan in'n Sack,
 Woabi'k wat in de Panne back,
 Auf Järstensupp un Lämmerpapp,
 Un Fleshsupp, aower wiss nich slapp.

Un wenn de Bookwait gued gerött,
 All' Abend de Guod fuemen lött,
 Gen'n bookwaiten Jann-Dinnerick,
 De nich to dünn is, nich to dick.

Un flacht wi äs en Swinken, Mann!
 Wat ick dao all' von maken kann!
 Wat alle män von Wöärst' der is,
 Un noch viel ander't, dat iß wiß'.

Dann mak ick vuell dat Piefelsatt,
 Solt Schinken in un Pottast satt,
 Dann mak ick Smolt in miene Pött,
 Mak Sülten auf von alle Grött'.

Un Moppfenbraud, 'ne guede Kost
 Dat braode ick dann up den Kost;
 Dat sägg ick een för allemaol,
 Fett saß't du wären es en Mol.

Ja, Arbeit is mi kiene Last,
 Bind' mi de rechte Hand män fast,
 Jek doah' met eene Hand noch, Mann!
 Wat mänche nich met twee Händ' kann.

Mien Moder, de konn all's up't best',
 Dao sinn ick dör den Schursack west,
 Wat se dörut nich lieden konn,
 Wass, wenn man es lück tömig stonn.

Dann sagg se foats: Wat staihst du dao?
 Bist jä van Dag' unnüsel drao,
 Dat gaiht jä all so lüten to,
 Wu iß't met di, wu iß dat so?

Du kümmt mi jä akraot so för,
 Es wann 'ne Lus di laupen wäör
 Rain üdwer diene Biäwer, Därn!
 Nu flink! so wat, dat saih't nich gärn!

Ja! — sinn wi erst äs Frau un Mann
 Dann gaiht di'n ander Liäwen an,
 Dat sägg' ick di, dat schwöär ick di,
 Bedruogen wäd'tst du nich met mi.

35. Strickflübten.

Se strickeden met allen Fliet,
 Se fatten kuort nao Jätenstied
 Bi giälen Kaffee, fetten Smand,
 Bi Kriekling', Zwieback allerhand.

De Tungen hävvt viel Arbeit hatt,
 Se fürden bolle dütt, boll dat,
 Se hadden all' de Döchter grant,
 Dann hävvt so Möers wull ähre Raud.

Ïß erst so'n Wichtken twintig Jaohr,
 Dann wäd't all Tied, dat is jä klaor,
 Un so 'ne Moer denkt ümmer d'ran:
 Wu krieg'k dat Kind gued an den Mann?

„Ju Lehnten, Kläör'! is jä der wier,

„So klaor es Water un so schier.

„Wat de sief nett utwassen hädd!

„Jek mott et säggen, — se's recht nett!“

„„Da wat! se gaiht so tüschen dör!

„„Wenn se noch so'n lüek grötter wäör!

„„Dat säög ick gärn, dann gönk et noch,

„„En rechten Brandsoß bliuv et doch!““

„Juh' Dora, Sett! is de an't frien?
 „Es lessen Nobends, acht mogg't sien!
 „Dao jaog ick je to haupe staohn,
 „Ick saih je kuors wull saken goahn.“

„„Wat? — Mauenfrierie is dat!
 „„De Gneeser ätt sief nich es satt,
 „„Un woa män wat verhacketstückt wäd,
 „„Ge't lange Dömphöän tükken häd.““

„„„De langen Kleeder kuemt nu aff,
 „„„Boll man wier kuote driägen draff,
 „„„Ick frai mi recht, 't wass doch to dull,
 „„„Man bruk'de Tügs auf allto vuell!“““

„„„„Dat is wull waohr, 't wass auf wier nett,
 „„„„För een', de graute Föte hädd:
 „„„„För usse Trüdken, dat is wiss,
 „„„„Datt dao et nich so nett för is!““““

„Juh' Trüdken! — de is jä so nett!
 „Ja! de frigg ähren Mann wull met!
 „Un'n enzig Kind, met all' dat Geld!
 „Dao draiht sief all's üm in de Welt.“

„„„„Is wat to daohn! je küert von all'n,
 „„„„Dao laot' ick jüst 'ne Maoske fall'n!
 „„„„De Finger wär't so flow'rig mi; —
 „„„„Et is der rain boll met förbi!““““

„Nu sägg' es, juhe Lehnen, Kläör!
 „Se sägg't jä all', datt dat wat wäör
 „Met so een'n grauten hübsken Mann,
 „Datt'k nich up'n Namen kuemen kann!“

„„Ne! — Gütte! dao is nix von met,
 „„Finnst du den Gleewentkieker nett?
 „„De Ramsniäs' un de Säöbelbeen',
 „„Den kalen Kopp — kümp't all bi'neen'.““

„Dat kann ick doch nich seggen — nee!

„En rechten braven Mensch is he!“

„„Brav, gued, is alles up de Welt,

„„Wat häßlich is, un häd kien Geld.

„„Nu segg' es, Meddel! wu gahst't dann,

„„Wat fäng dann juhe Nesken an?““

„„„„„Uffe Nesken, de wäd aold,

„„„„„Un ähr Hiärtken, dat bliyv kaold.“““““

„„„„„Wat, Tide is't? wi mütt't wull gaohn!

„„„„„Miene Uhre bleyv mi staohn!“““““

„„„„„Jek strick' män äffen up de Midd',

„„„„„So lange wochtet! kuem, ick bidd'!“““““

Se wochteden un gongen dann,
 Hädd'n se de Döchter an den Mann,
 Göng'n se dao nich so lurig hiär,
 Bi Sunnenschien, bi so schön Wiär!

36. De aolle Mann un sien Boof.

„So sollt Ihr beten!“ is en Boof,
 Well d'rin viel biädet, de döht kloof;
 In Middeldruck häöv man et full,
 Un man häd't auk in grauten wull.
 Dao wass en Mann, so jessig Jaohr,
 De saog nich gued mehr, nich recht klaor.

De quamm in'n Bökerladen maol,
 Un jaggd' he söäge so fataol;
 He hädd' dao'n Boof, dat wäör so gued,
 Män siene Augen wäör'n kaputt,
 He wull es fraogen, off dat Boof,
 Züfte so, so nett, so kloof
 Met graute Littern, wat d'rin stönn,
 Wull eenmaol affdrückt wären könn.
 De Mann in'n Laden keek em an:
 „Sett't ju'n Augenslag män, Mann!
 „Ich goah' glied in de Drückerie,
 „De hävv wie hier ganz dichte bi,
 „So'n Boof, et is swaor siemlick dick,
 „Dat is doch män en Augenblick!“
 De Mann, de satt dao'n lüek, binao
 So drei Minuten, dao waß't dao!
 Met graute Littern, o so nett,
 Als fick de Mann 't män wünsket häd.
 De hävv fick wünder't Steen un Been':
 „„Här, wu krieg' ji dat bi'neen?
 „„Datt ji't konnen, wußt ich, jau!
 „„Män doch nich so unnüsel gau.
 „„Et is nich viel, wat in de Welt,
 „„Nich hüt'gen Dag's torecht wäd stellt!
 „„De Kürdröäd' up de Iserbahn,
 „„Un nu so'n Boof, 't is all to wahn!
 „„Wat kostet et?““ „een' Dahler män!“
 Den leggd' he met Pläseer dao hän.
 De Här un auf de aolle Mann,
 Un all' de Lüde d'rüm un d'ran,
 De hadden all to Haup viel Spaff,
 Weil't Boof in grauten Druck dao waff.

37. De Buer un de Zesel.

Dat laimste, wat Jann-Hinnick daih,
 Waß spielen in de Kate,
 Dann waß em alles eenerlai,
 Un ward't auk noch so late.

Se hadden em äs tüsken wier,
 Den lichtsinigen Buegel,
 He holl von Geld auk nich en Spier,
 Verloar doch Kapp un Kugel.

Wat wass to daoh'n, ganz fuort der nao
 Trock he met sienem Zesel,
 (Dao waor'n noch düst're Poaten dao)
 Hän nao de Festung Wiesel.

He ledd' den Zesel achter sück
 Un lurr' so sinnig wieder,
 Den Zesel hadd' he an et Strick,
 Denn he wass gar sien Rieder.

Soldaaten up de Wache dao,
 Dao an de düstre Poate,
 Dao fleeken twee em sacht von nao,
 Bes in de düstre Straote.

Dao mok de een den Zesel loß.
 Mook sück an't Strick dann faste,
 De Zesel met den andern moß,
 Un süh! dat Ding, dat pass'de!

De Buer gonk wieder sienen Paß,
Up'n maol raip de Soldaote:

„Jann-Hinnick, o! verzaubert waß
„Ick bes an düsse Poate!

„Ick waß en Kärl, so gued äs du,
„Män't Spielen konn't nich laoten
„Et laid mi Dag un Nacht kien Ruh,
„Ick spield' ohn' alle Maoten.

„Dao hörde ick 'ne Stemm' in mi,
„De sagg: ick will di lähren, —
„Kannst du nich sölvst regeeren di,
„Dann jaß en Jesel wären!

„Un bes up düsse Stunde waß
„Ick di getrü äs Jesel,
„Um all' de Prügels ick nich hass'
„Menst ward ick wier in Wiesel.“

Jann-Hinnick soag verfähret ut,
Schreck mook öm de Soldaote,
Freew sich bedröwet um de Snut',
Gonk trügg' faots ut de Poate.

Un siene Frau, de waß nich sul
Äs he wier quamm von Wiesel,
Se hand' em rechts un links um't Mul
Sagg: wäörst du sölvst een'n Jesel.

Un Hinnick gaff dat Spielen d'ran,
Seß Wiäke waor'n verlaupen,
Dao hadde so viel Geld de Mann,
He wull en Jesel kaupen.

Un äs he so herümme sleeft,
 De Zefels to bekiefen,
 Dao jaog he eenen, — wat he keef!
 De daih ganz sienen glieten.

He keef un keef, et ward öm klaor,
 Sien Zefel waß't, den ollen,
 Un äs he ganz alleene waor,
 Daih he 'ne Priädigt hollen:

„Ja! häst du wieer spielt, du Dß!
 „Konnst du et wier nich laoten?“
 Dao mok de Zefel 't Mul wiet loß,
 Schraid: „J—a, i—a!“ foaten.

Jann-Hinnick omwer dacht bi sich:
 't sall di wull stoahen laoten,
 De Zefels hävv ick grülic dick,
 De weßt sind all Soldaoten.

Un Hinnick hävv von de Tied an,
 'ne Kat nich mähr ankiefen,
 He waß en braven, sliet'gen Mann,
 Un is so auk verbliefen.

38. De klofe Magister.

So'n Scholmagister, weet man wull,
 Häd nich viel to vertiären,
 Un mott sich plaogen stump äs dull,
 De Blagen wat to lären.

Un well noch eeg'ne Blagen mott
 Den Hals der bi los hollen,
 Wat schaffen in den Husmannspott,
 Un süß noch wat to snollen,

Den mag de helle Dag manfst wull
 Bertwiewelt düster wären.
 De fall wull män de Waterpull',
 Süß kiene kenne lären.

Dao hadd' es een'r ne ganze Jagd
 Von recht versriät'ne Blagen,
 Fiew Jung'ns, drei Wichter, ganze acht,
 De Mann hadd' wat to klagen.

Un aobends, Slaopengaohentied,
 Wull'n all en Butt'rramm hävven,
 Dat Braut wass alle üöwer Siet,
 Wat soll he ähr nu säggen?

He raip, äs he in'n Stuowen quamm:
 „Wat hädd'n ji nu wull laiwer,
 „En Grosken, off en Butterramm?
 „Ji wärd all Dage gaiwer!“

Dao schreiden alle acht togliet:
 „En'n Silbergrosken, Batter:
 „Dann wär wi jä up eenmaol rief,
 „De mäck us auf jull fatter!“

Un met den Grosken gonk't nao Bedd',
 Se hävvt kien Butt'rramm kriegen,
 Män es de Muorgen schienen häd,
 Dao wass de Hunger ftiegen.

Un äs de Vatter dao nu quamm,
 Raip jeder von de achte:
 „En Butterramm, en Butterramm!
 „D Bader, ick verschmachte!“

Dao font he an: „nu still', nu still'!
 „Et find nu laige Tieden,
 „De, well en Butt'rramm häbben will,
 „Den will'k en Smacken snieden,“

„Män jieder, de en Butt'rramm frigg,
 „De mott et mi betalen,
 „Goah't hän, woa juhe Grosken ligg,
 „Den müet't ji mi erst halen!“

Dao laipen alle ut de Siet,
 Rao Groskens waß Segriepe,
 De Kinner waor'n dat Geld wier quiet,
 Dat daih de Hungerpiepe.

Un de Magister hadde nu
 Acht Butt'rramms profiteret,
 För kuote Tiet hadd' he wier Ruh',
 Un hadde nix riskeret.

39. Well de Waohl, hävv de Quaol.

Ne! dao sall ick mi wull wahren,
 Niem' 'nen Bäcker nüms to'n Mann!
 De kann jick de Meute sparen;
 Fröh all Müfftes draihn un dann

Swatbraut met de Föte kniären,
 Fieden gaohen foats to'r Hand,
 De der will'n Glas Beer vertiären,
 Off bekant, off unbekant;
 Dann noch laiwet Juffer sien,
 Es dao so 'nen Bäcker frien!

So 'ne Schriewerfrau söll'k mainen!
 Häd en recht kommoden Dag,
 Un so'n Mann kann viel verdainen,
 Wenn he män wat daohen mag.
 Män so Kärls söllt immer fraisen,
 Glurt een'n dö'r de Brille an,
 Snuwet all ut graute Daisen,
 Datt man't wu wied ruhken kann
 Däwerall ligg de Snustaback
 Schriewer is nich mien Geschmack.

Könn'k so'n Damensnieder rafen;
 Wat mäck de so'n Fraumensck nett,
 Scheewe kann he lieke maken,
 Mag're mäck he dick un fett,
 Män met üöwerkrüzde Beene
 Sitten buomen up den Dist,
 Ne! mien Frönd! sitt män alleene!
 Bist auk seldom gaim' un frisk.
 Ne! dat stahht mi auk nich an.
 Snieder! du wädst nich mien Mann.

So Frau Dokterin to wahren,
 Ha! dat wädre noch wull wat!
 Frau von so'n gelährten Hären,
 Män he is merst up den Patt;

So 'nen Quackfalver hävv Friäde,
 Nich bi Dage, nich bi Nacht,
 Boll to Fote, boll to Piärde
 Wäd so'n Menfch herümme jagd.
 Weg! met so 'ne Wehrerie!
 So'n Mann is auf nix för mi!

So 'ne Kaupmannsfrau in'n Laden,
 Jau! dat wäör nu noch wull watt!
 Män ick wäör mi fölvst to'n Schaden,
 Mit' mi foats in Prumen satt!
 Un ick mag der nich von höären,
 Güte prütelst noch de Pott,
 Gaiht't, es wann se Graoven wäören,
 Muorgen find se all bank'rott.
 Laimwer Zuffer bliewen, jau!
 Äs tou sien 'ne Kaupmannsfrau.

Well der kann so Schohe maken,
 So recht fierlic un recht nett,
 Wenn man gaiht, müet't se so kraken,
 Auf en nettet Handwiärk häd.
 Män so'n Pickfester! — to luowen
 Finnet wieder wainig fied
 't stinkt daonao de ganze Stuwowen,
 All's wäd smiärig von dat Pick!
 Un ick hädvvt gärn speigelblank,
 Ne! för'n Pickfester sägg't Dank.

Schön is wull, dücht mi 'n Mane,
 So een'n strammen Androssfeer,
 So up't Piärd met Lanz' un Fahne,
 Saih' ick würklich met Pläseer.

Män dao stoahn bi't Wassebecken,
 Wiel't Gehaolt is viel to minn',
 Noch wull gar in'n Krieg met trecken,
 So äs Marketenderin,
 Dann äs Krüepel mier den Mann,
 Ne dat staiht mi auk nich an!

Jau, 't is waahr, man häd to söhken,
 Dat man finnt 'ne guede Stell'.
 Supen daoh't de Mannslüd', flöken,
 Düegt nich in ähr beste Fell;
 Könnt för Klokheit sak nich gapen;
 Lessen hävv noch eener sägt,
 Mensken stamnden aff von Apen,
 So'n Kärl quaim mi jüste recht!
 Män wat help't, datt man so dullt?
 Nümms hävv mi noch hävven wullt.

40. Markt to Mönster.

In Mönster up den Markt,
 Dao staiht Lambertitoahn,
 Un lange, lange Jaahre
 Hävv all de Toahn dao stoahn.

De hävv all lange Jaahre,
 Hän up den Markt saihn,
 Un he weet mannich Stücksen,
 Wat dao all is geschaih.

Von Wiedertäufertieden
 Von Siemenjööhr'gen Krieg.

Un von den diärtigjäh'r'gen,
 Drüm höllt den Kopp he sieg'.

Den Kopp hävv he'n lück nieget,
 He ward allreitz öm schwaor,
 Un wenn he nich boll stüotet,
 Dann staiht he noch manch' Jaohr.

All Nobend höärt man lüden
 De Klock' up düssen Loahn,
 Siet lange, lange Tieden,
 Hävv man dat ümmer daohn.

För düssen wasß üm Mönster
 Fast eene Wöstenie,
 Wenn Lüd' verbistert waoren,
 Dann quamm se wier bi.

Jau, Lustig's, boll Bedröwtes,
 Soag he in all de Jaohr'
 Auf de Olymp'sken Götter,
 Äs't maol äs Fastnacht waor.

To Mönster up den Markt
 Dao is von allerhand,
 Äs bunte Pludd'n för Fraulüd',
 För Mannslüd' all'rhand Wand'.

Un Buoter, Eier, Kaise,
 Rabus, Katuffeln, Speck
 Un Gäuse, Hahns un Höhner,
 Un wat in'n Mund man steck;

Un schöne junge Wichter,
 De äs de Käuskes blaiht,

Un männig junge Fräufen,
Wat dao to handeln gahst.

Se hävvet alltohaupe
So lange Kleeder an,
Se stuwet es de Piärde,
Datt man nich duren kann.

Man süht manch' Landviölken
Un manche städts'ke Tass',
Un fiene nette Härkes
Met Akten in de Tass',

Un nütlike Soldvättes
Met Snurrwik in't Gesicht,
De kniept so'n Glas in't Auge,
Dat können se ganz licht.

Un unnern eenen Buogen
So an den Butenrand,
Dao sitt't de Appeltiemen
Met Obst von allerhand.

To Mönster up den Market
Dao stahst Lambertitoahn,
Un fick noch immer 'runder,
Wu lange mag't noch goahn.

Ich gläuw' appat 't wäör biärter,
Man schlog den Kopp em aff
Un gäff em wier en nieen,
Denn he is aolt un aff.

41. Wat man de Lüüd' ansaihen kann.

Man mag nu säggen, wat man will,
 't is sieker waahr un kiene Grill',
 Datt man so'n Mensf, süht man em an,
 Gewöltig viel ansaihen kann.

Man süht tomerst et ganz gewiß,
 Wat so sien Haupthanteren is.

Süht man en'n met en bunten Rock,
 De't immer hävv gewöltig drock,
 En blanken Sväbel an de Sied,
 Den man all klappern hörät ganz wied.
 Dat süht man an den Sväbel foat,
 Dat is en Krieger, en Soldoat.

Süht man'n halbgewaffenen Bengel goahn,
 Den Hiemdsfrag'n an den Kinn dänn stoahn,
 Recht nao de Mode ut den Grund
 Un de Zigarre in den Mund,
 Dat gläuwet mi män ganz gewiß,
 Dat dat en Ladenswängel is.

Süht man so'n Kärcken dick un rund,
 Dat minnstens wägg tweehundert Pund,
 So rechte dicke Backen häd,
 Un'n Specknäcksten, so glämmig fett,
 De ätt recht met Gemötklichkeit,
 De Wind, de hävv't öm nich anwaiht.

So een'n, de immer gnesen gaiht,
 Sic üöverstüöt't in Urdigkeit,
 De döht, äs gönk öm nix wat an,
 Un't Luren doch nich laoten kann,

O daoför wahret ju hübsk nett,
Wiel he't achter de Dahren häd.

Süht man so'n Mann goahn dör de Straot,
De Brill up, met en Swickelbaod,
Un ndern Arm so'n lang Papier,
Met so en Stiärt d'ran hän un wier,
Dat süht man an de Akten an,
Dat is en ganz gelährten Mann.

Saih' ji so'n rechten ard'gen Mann,
De so viel Wäde maken fann,
Sie't üöwern' halwe Jäle Wand,
Dff üöwern' Farbe von en Wand,
Dat gläuwet mi män ganz gewiß,
Datt dat en ächten Kaupmann is.

Saih ji so'n Mann so riif up goahn,
Es hädd' he'n Jäl upsluken doahn,
De stiew all fin' Bewiägung mäck,
So achter ut en Halse spräck,
In'n witten Halsdot so recht sien,
Datt mott en Här Professor sien.

Rümp ju en Mann äs in de Möt',
De foaten ju fick up de Föt',
De döht, äs naim he'n Priesken fick,
Un doch up juhe Föte fick,
Dat gläuwet mi män ganz gewiß,
Datt sien Prof'fion Schohmaker is.

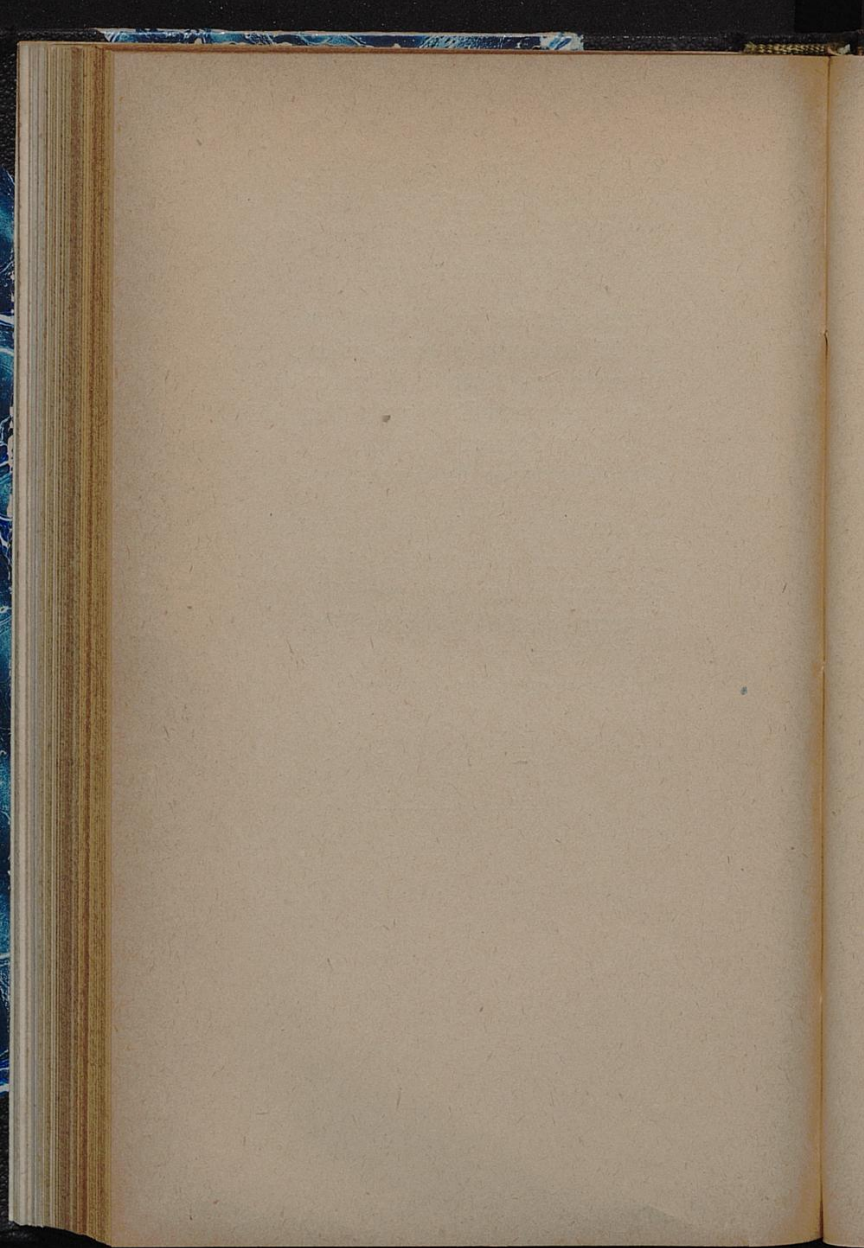
So een'n met Backen dick und raut,
Met Augeskes nich allto graut,

Met so 'ne Miäse glämmig dick,
 Im ganzen fett, oahn viel Geschick,
 Dat sind so Lüüd', merst drepp't et to,
 So Lüüd', de destilleret so!

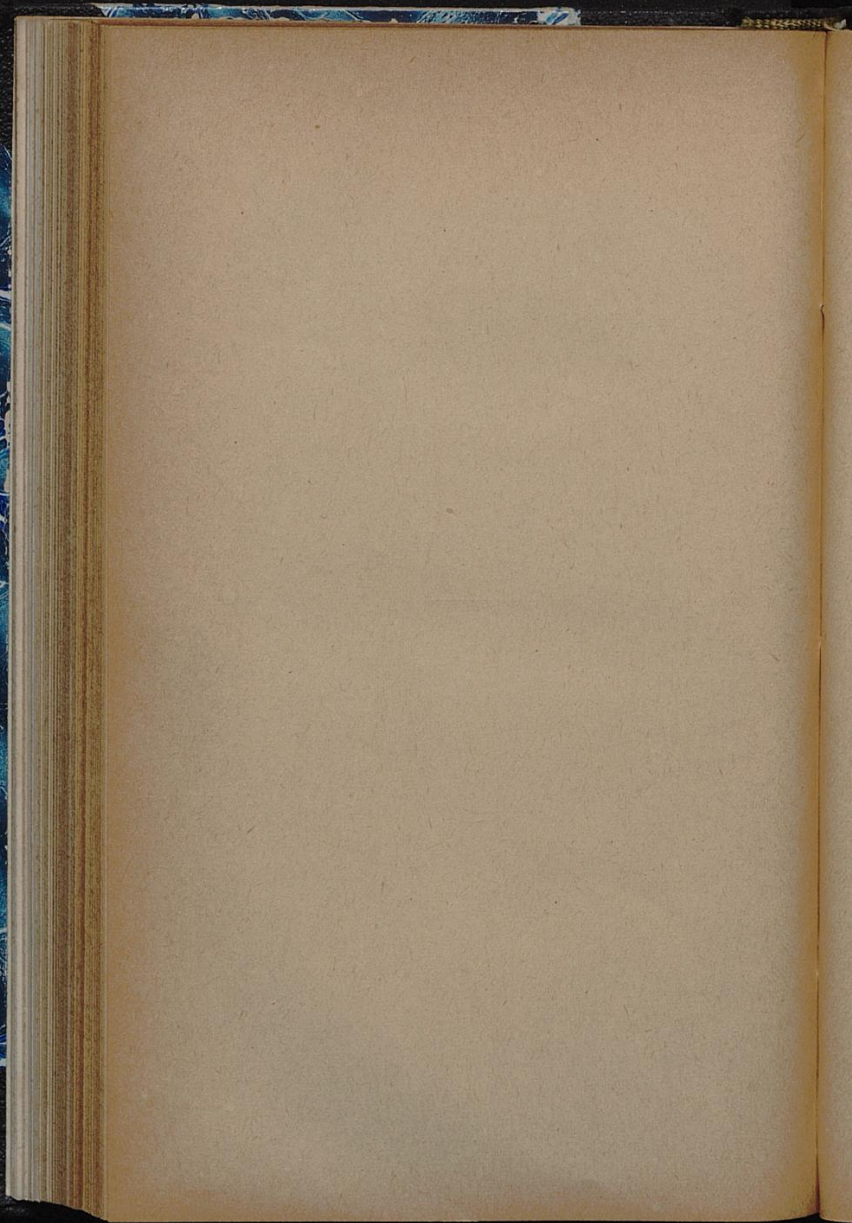
Kümp eener in so'n flinken Gang
 Un kiek an een'n so ganz entlang,
 De een'n von Kopp to Fötten mätt,
 Wenn man nett Lüks an'n Bieme häd,
 Dat is en Kleederfabrikant,
 För düssen wuor he Snieder nannt.

So een'n, de viel is up de Strümp,
 So fak een'n in de Möte kümp,
 So eener, de der ganz nao lätt,
 Es wenn he viel to denken häd,
 Dat gläuwet mi män ganz gewiß,
 Datt de tomerst en Doktor is.





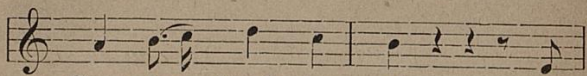
Anhang.



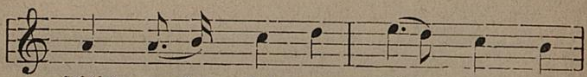
42. Variationen.



1. Ein Mann kam spät nach Hau = se, die



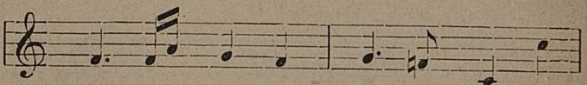
Frau lag längst in Ruh, er



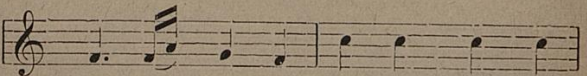
schlich auf sei = ne Klau = se ganz



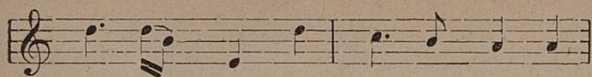
sach = te sach = te zu. Doch



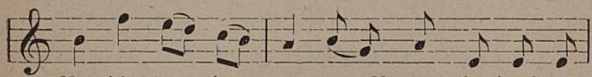
kaum hat er die Stie = fel aus, da



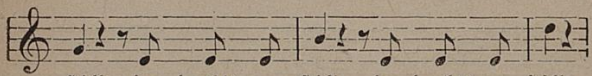
wur = de wach die klei = ne Maus, und



rief ihm noch, Statt gu = ter Nacht 'ne

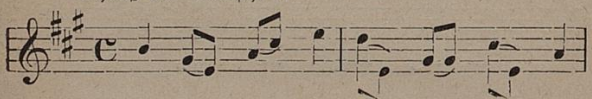


Pre-digt zu, das war 'ne Pracht; da dacht' er

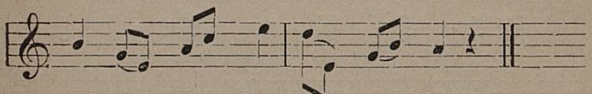


still, da dacht' er still, da dacht' er still:

Schluß der Strophe I.

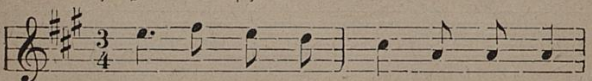


Hei- di juch-hei-i-di, juckt et di, dann klaih di!

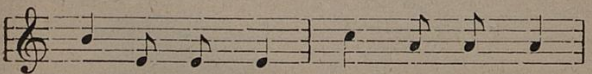


hei- di juch-hei-i-di, hei = di juch-he!

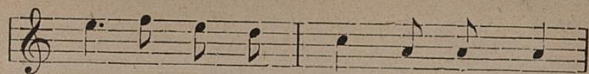
Schluß der Strophe II.



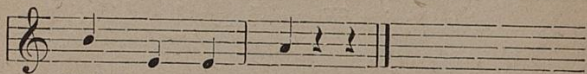
He! dao sitt 'ne Flaig' an de Wand,



Flaig' an de Wand, Flaig' an de Wand,

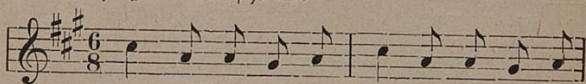


He dao fitt 'ne Flaig' an de Wand,

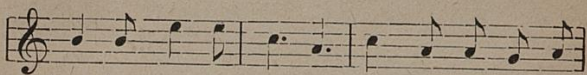


Flaig' an de Wand.

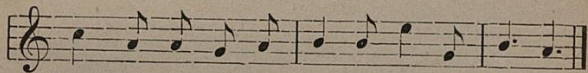
Schluß der Strophe III.



Hopp Mar-jen-ne-ken, Hopp Mar-jen-ne-ken,

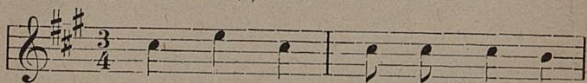


laot de Püpp-kes dan-zen, Hopp Mar-jen-ne-ken,

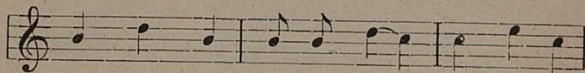


Hopp Mar-jen-ne-ken, laot de Püpp-kes dan-zen!

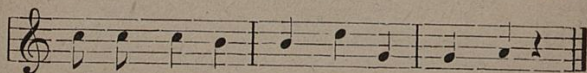
Schluß der Strophe IV.



Jan Tran-tel met de Man-tel,

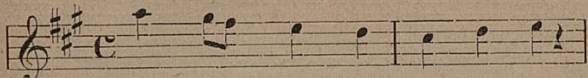


Jan Snipp Snapp sie-ne Brut, de dan-zet

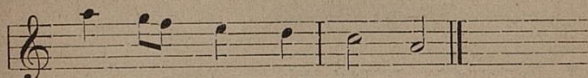


al-le No-bend de Bao-te her-ut.

Schluß der Strophe V.



Jan, mien Mann, kumm du män an,
 Ich will gaohn un Kin = der wahr'n,



Guod fall us wull hel = pen.
 Du fassst gaohn un mel = fen.

Recht hübsche feine Kleider
 War'n stets mein Steckenpferd,
 Doch meine Börse leider,
 War meistens nicht viel wert.
 Doch auf mein ehrlich Angesicht
 Verweigerte man sie mir nicht,
 Doch als die Rechnung später kam,
 Den Meister ich beiseite nahm,
 Un sagte ihm: He dao sitt
 'ne Flaig an de Wand!

Ich hatt' mich recht verändert
 Beim Gläschen Maienwein,
 Sah alles goldumrändert
 Im rosenroten Schein.
 Mir war so wundervoll zumut,
 Ich war der ganzen Welt so gut,
 Ich war so voller Lust und Scherz,
 Hätt' gern gedrückt die Welt ans Herz.
 Da sang ich laut: Hopp Marjenneken,
 Hopp Marjenneken, laot de Püppfes tanzen!

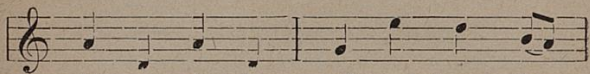
Zwei dunkle Gestalten,
 Sah ich lezt abends gehn,
 Ich konnt' mich nicht enthalten,
 Den beiden nachzusehn.
 Sie sprachen viel und gingen sacht,
 Sie haben oft auch Halt gemacht,
 Es wären, wären, höret nur —
 Ich kannte sie an der Figur —
 Jan Trantel met de Mantel,
 Jan Snipp Snapp siene Brud,
 De danzet alle Abend de Paote herut.

Einst liebte er Clothilde,
 Ein hübsches Mägdelein,
 Ihr schöner Blick voll Milde,
 Drang gleich ins Herz ihm ein.
 Sie wollten auch so gern zum Ziel,
 Doch ach, zur Heirat braucht man viel,
 Er rechnete viel hin und her,
 Was all zum Haushalt nötig wär',
 Da rief sie laut:
 Jan, mien Mann, kumm du män an,
 Goad fall us wull helpen,
 Jek will goahn un Kinder wahr'n,
 Du jassst goahn un melken.

43. Der Westfale.



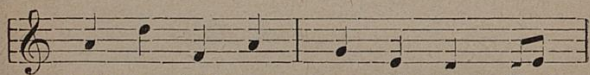
Es sind im deut-schen Va-ter-land Ber-



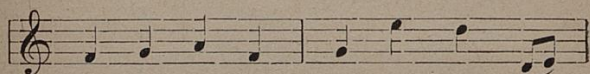
li - ner ü - ber = all ge - kannt, kaunt



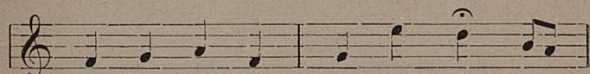
hat man sie nur an = ge = sehn, so



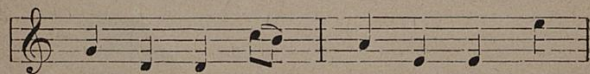
heißt es gleich: aus Spree - A - then! Doch



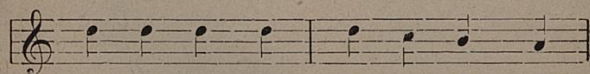
g'rad so gut sind wir ge - kannt, wir



Leu - te aus West = fa - len - land. Be-



neh - men wir uns noch so fein, heißt's



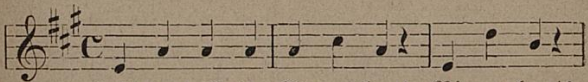
gleich: der muß West = fa - le sein! heißt's

So wie zum Maß den Fuß er streckt,
 Der Meister sichtbarlich erschreckt.
 Er mißt die Länge, Breite stumm,
 Schaut sich nach seinen Leisten um,
 Und denkt: das Füßchen ist nicht klein,
 Die Heimat muß Westfalen sein!

Es gibt auch noch ein Hauptmoment,
 An dem man den Westfalen kennt,
 Die Redeweis' ist einfach schlicht,
 Er braucht der vielen Worte nicht.
 Reicht er auf Treu' zum Unterpfand
 Dir hieder seine rechte Hand,
 So schlage ein, denn sicher nicht
 Bricht ein Westfal', was er verspricht.

44. Bunte Riege.

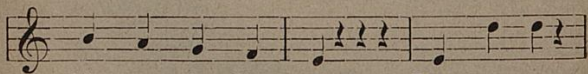
Munter.



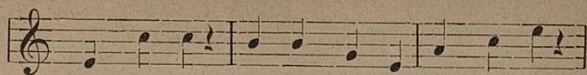
Hei! wat iß de Rie-ge bunt, Rie-ge bunt!



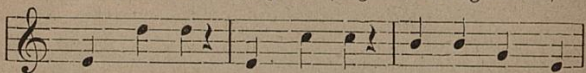
Rie-ge bunt! Jä-ten, Drin-ten iß ge-sund,



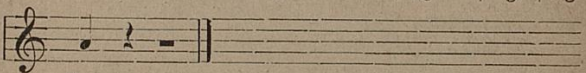
Sitt man so hie'n = een'! Dung = na = na,



Dung-na-na, füng-na füng-na, Dung-na-na,



Dung-na-na, Dung-na-na, füng-na füng, füng,



füng!

Jung's, wat hävv't 'ne :: Freud' üm't Hiärt ::
't pucket äs en Kalverstiärt
Puck, puck, puck!

Dungnana usw.

Junges kiefet :: links un rechts ::
Bi ju sitt förwahr nix Slecht's,
Käuskes sitt't bi ju!

Dungnana usw.

Jau so'n Kärl is :: up sien Schick ::
Wenn' in schöne Augen kief
He boll rechts, boll links.

Dungnana usw.

Fraulüd', dat iß :: längst befannt ::
Gievt so'n Fest den rechten Smand;
Dahne de iß't nix.

Dungnana usw.

Wichterkes gläuw't :: mi gewiß ::
Licht so'n Kärl to fangen iß,
Wat' ji't män recht slau.

Dungnana usw.

Amörken trätt :: fachte to ::
 Amörken drägg Gummiſchok'
 Nient ju Hiärt in acht.
 Dungenana uſw.

Sind noch Kärlkes :: ſtramm un dick ::
 Häv't to'n Eh'mann viel Geſchick,
 Wichtkes ſangt ſe in.
 Dungenana uſw.

Iß noch manchen :: riefen Snot ::
 Wichtkes maket j't män klof,
 Bitt he doch noch an!
 Dungenana uſw.

Bi den Hals frieg't :: nu de Pull'n ::
 Laot't den Wien in't Gläſten ſtrull'n.
 Blanken, jöten Wien.
 Dungenana uſw.

Wahre Blome :: frigg de Wien ::
 Wenn met Wiewkes blank un fien
 He jo drunken wäd.
 Dungenana uſw.

To! de Gläſtes :: in de Hand ::
 Buell bes buomen an den Rand;
 Hoch' dat ſchön' Geſchlecht.
 Dungenana uſw.

45. Ein bißchen Französiſch. *)

Bin ein Lauſburſche, ja!
 Bin bald hier, bin bald da,
 Hab 'nen Korb an dem Arm
 Und ein Herzlein ſo warm.
 Sehe ſo en passant
 Alle Mädchen hübfch an,
 Werfe Kußhändchen zu,
 O mon coeur est pour vous!
 So'n bißchen Franzöſiſch das macht ſich
 gleich wunderſchön
 Très aimable
 Mit ſo'n bißchen Franzöſiſch da
 kann man nicht untergehn,
 C'est practicable.

Kommt ein Löwe des Tags,
 Das, was trinkbar, er mag's,
 Tut alles mit avec,
 Juſtement wie ein Geck.
 Ruft im Wirtshaus: „Garçon,
 „Schnell, ſchnell eine Portion!“
 Doch der Junge ſieht ihn an:
 „Erſte hier mal l'argent!“
 So'n bißchen uſw.

Die Madam hat zur Magd
 Dieſer Tage geſagt:

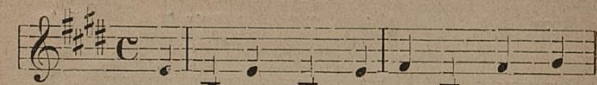
*) Melodie aus dem „Gebildeten Hausknecht“ im Berliner Feiertagen. Verlag von A. Hoffmann und Komp. Berlin 1859.

„Hol mir mein Coiffure
 „Aus dem Schrank an der Thür!“
 Bald die Magd zu ihr tritt,
 Bringt ein Feuerstübchen mit.
 Madame ruft: „Nein, da seht,
 „Voilà la grande bête!“
 So'n bißchen usw.

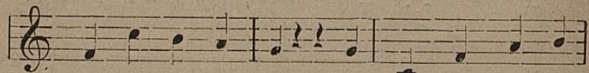
Das Töchterlein war
 In Pension ein Jahr,
 Sagt mon père und ma mère.
 Doch fällt Arbeit ihm schwer,
 Sagt Mama: „Bügel't Kleed,
 „Denn de Bolten is heet!“
 Seuz't das Kind: „O mon Dieu!
 „Je suis très echauffée!“
 So'n bißchen usw.

Als in ganz früh'rer Zeit
 Alles war kriegsbereit,
 Lag in Münster lang' schon
 Französische Garnison.
 „Wo sein mein Kamerad?“
 Frug ein junger Soldat.
 „„Up de Chambre, moschü,
 „„Woa daofür ligg de Rüh.““
 So'n bißchen usw.

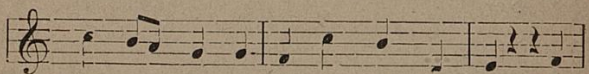
46. Beerleed.



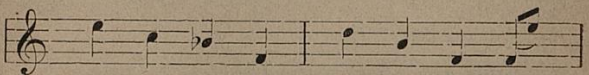
De be-ste Drunk för jie-der-mann, dat



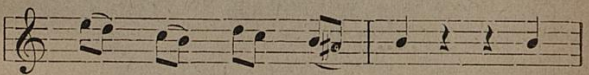
iß en gued Glas Beer. ß maol so'n Fatt an't



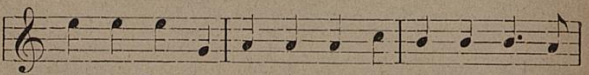
Lau-pen an, dat is en waohr Plä-seer. Dat



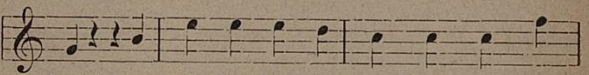
wiet't je üö = wer = all auf faot, so



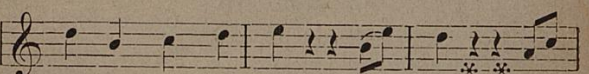
ie = lig wiet't je dat, äs



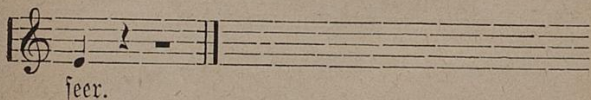
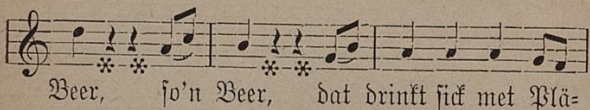
wäör en Le-le-graofendraoht hier trof-ken döör de



Stadt, es wäör en Le-le-grao-sen-draoht hier



trof-ken döör de Stadt, so'n Beer, so'n



NB. An den mit * bezeichneten Stellen wird mit dem Glase Bier auf den Tisch gestoßen.

An'n gud Glas Beer müet't, wull verstoahn!
 Viel Egen'schaften sien:
 Rain mott et up de Tunge goahn,
 Un laoten klaor äs Wien.
 Dat't Smändken mott äs Mialke sien,
 An't Glas sich hollen nett,
 Un dann mott't ruhken so rächt sien,
 Datt't smöd' üm't Hiärt een'n wäd.
 So'n Beer usw.

En gud Glas Beer, dat mott för all'n,
 Dat is de Hauptsak' mett,
 Een'n so recht wam in Biewe fall'n,
 O Jung's, dat is so nett.
 Et mott in'n Biew' een'n sitten sacht,
 Recht wam un tutke, nett,
 Un slaopen mott man d'rup de Nacht,
 Äs wann man waiget wäd.
 So'n Beer usw.

Bi'n gud Glas Beer müt't noch för'all'n
 Auf nette Lüde sien,
 Süß könn' een't Beer doch nich gefall'n,
 Wöärt auf so klaor es Wien!
 Gefelligkeit, Gemötllichkeit,
 Glas Beer un Piep Toback,
 Dat blivv, solang de Welt sich draiht,
 De meersten Lüd Gesmack.
 So'n Beer usw.

47. Säten un Drinken.

(Mel.: Wer niemals einen Rausch gehabt.)

Nix biät'res giff et wiet un breet
 Bull up dat Udenrund,
 Es wenn man en vergnöglick Leed
 So singt ut Härtengrund,
 Un wenn man daobi lüden kann
 :: Met 't Glästen so an Glästen an! ::

De blanke Wien in't helle Glas,
 De smäck un rüch so söt,
 Ja söloft de gräf'ge Slanterbass
 Wäd friegel in't Gemöt,
 Drüm friegel 'ran, heran, heran!
 :: Wie stautet met de Glästes an! ::

Hüßf hauge an de Biärge an
 In Goades Sunnenschien,
 So hauge äs man kieken kann,
 Dao wäß de blanke Wien.

Doerst hävv Noa em dao plüekt
 :: „Un sienen fōten Saft utdrückt.“ ::

Von Tied an leet'den alle Lüüd
 De Lung' nao'n Gläskén Wien,
 De meersten Fraulüüd, de man fūht,
 Söllt auk recht gued em sien!
 Män truh't em nich so met Gewolt,
 :: Datt he met ju Bernüll weg drollt. ::

Män wenn man sich recht hiärtlick freut,
 Well tellt de Schoppens dann?
 So'n Haorbüül, so 'ne Kleinigkeit,
 Dao kump't gar nich up an:
 Sölvst Bader Noa, usse Stamm,
 :: Jä auk lüek in de Scheese quamm. ::

Zum Schluß Strophe I.

48. Tischlied.

(Melod.: Ça Ça geschmauset.)

To, to geschmuset
 Hier is an nir Verschieß,
 Wenn Ratten muset,
 Mau't se nich viel.

Jätet un drinket, solang et noch schmaken will,
 Weg met de Suorgen, un weg met de Grill.

So nett bie'neene
 To sitten üm den Diß,
 En Hiärt von Steene
 Würd' daobi friß.

Stautet an, Glas an Glas, kriegel mott alles fien,
He weckt de Freude, de smackliche Wien.

Gaiht nich för Feste,
Woa Frauen sind met bi,
Dat is dat Beste,
Schönste dücht mi.

Stautet an, Glas an Glas, ropet so recht, so recht:
Hauge fall liäwen dat schöne Geschlecht!

En kloken Chemann
Is de de Frau metnimp,
Gaiht't auf girn Muorgen an,
He frigg fien Schimp!

Weg met de Soargen un weg met de Knurrerie,
Wi hävvt de Wiewerkes sölver met bi.

Alloh ji Süstern hier
Alloh ji Bröers bi,
Nu niemt ju Glas es wier
Un roapt met mi:

Haug liäwet alle! un de Gemötlichkeit,
De fall bestoahen bes in Ewigkeit!

49. Die unzertrennlige Zütländerin.

(Mel.: Ich war Jüngling noch an Jahren.)
(Oper: Joseph in Agypten.)

Alle, die in Zütland waren,
Fragt sie alle, alle nur,
Sei's geschüht, sei's in Gefahren,
Sie verfolgte ihre Spur.

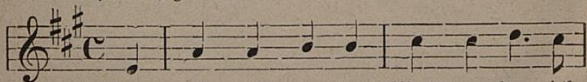
Üb'rall fand sie fette Weide,
 Üb'rall war sie auf dem Damm,
 Niemand tat ihr was zuleide,
 Denn es fehlt der richt'ge Kamm.

Ja, der Rock des Generales,
 Ja, das geistliche Gewand,
 Selbst die Brust voll festen Stahles
 Alles ward mit ihr bekannt.
 Langsam kam sie zwar gegangen,
 So, daß sie oft niemand sah,
 War die eine eingefangen,
 War' die Schwester wieder da.

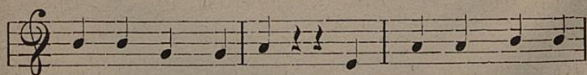
Sie ging mit zum blut'gen Streite,
 In die Kirche ging sie mit,
 Ging dem Fürsten dicht zur Seite,
 Spaziert langsam Schritt vor Schritt.
 Trug ein Kreuzlein auf dem Rücken,
 Dick und glänzend sah sie aus,
 Knappen sie, war ein Entzücken,
 Ja, so war die Jüt'sche Laus.

50. De Welt.

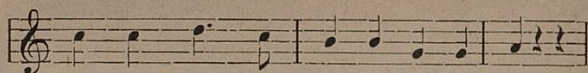
Schrittmäßig.



Wat gahst all in de Welt nu för, ick



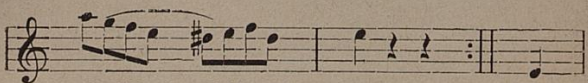
weet der nix mähr aff, 't gahst nix mähr nao den



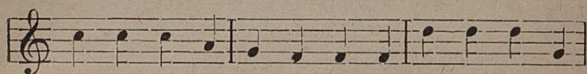
aol-len Elvar, 't gahst al-le nu in'n Draff.



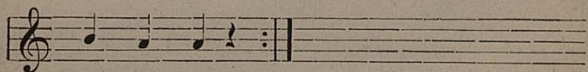
Dao föhrt äs met de J-ser-bahn, pi-
Dat Din-gen su't dao hiär es wahn =



piriddiwi widdiwidi wum! Wat
= = = = = = =



frö-her Mensken-hände daihn, dat mott nu all met



Damp ge-schaih'n.

Wat man jekund in Mönster sägg,
Verstoacht se in Berlin,
De Draod de brengt et üöwer Weg,
Sie't groff, off sie et sien.
Se kloppt de Wöäde Woad för Woad
Män essen in den Kuerdraod,
Un Antwoad kümp nao'n bietken Tied
Fak wu viel hundert Stunde wied.

De Fraulüd' find so kistenfien,
Dao is de End von weg,

't müegt Kaveleer'n off Miägdē sien,
 To all's man Fräulein sägg,
 De Und'rrock kost't alleene mähr,
 Is en ganz stäädig Kleed allähr,
 Wat so'n Affesser frigg in't Jaohr,
 Dat brück de Frau an Tüg förwaohr.

So'n Wichtken, iß't en Jaohr off veer,
 Dann gaiht dat Plaogen an,
 Dann mott't all Dage an't Klaveer
 Un slaon drup, wat et kann.
 De grödste Suorg', de Mutter häd,
 Iß, off dat Kind auf eitel wäd,
 Uhr hävv de Moar sien Ruh', dat's wiß,
 Bes dat so'n Därnken eitel iß.

So holl so'n Jungen ganz alleen
 De Buß' antrecken kann,
 Dann hävv he so viel Geld bi'neen,
 Un stäck Zigarren an,
 Maneer'n hävv he auf nich de Lus,
 He dampet een'n der met in't Hus,
 Ruhm, datt, wenn he Bestellung mäk,
 He't Ding weg hölt, so lang he spräck.

Ja't iß förwaohr 'ne egne Welt,
 De Mensken sind verdraiht,
 Sogar de Diere sind verstellt,
 De Hahns up englisch kraiht,
 De Rühens un dann auf de Köh,
 De treckt den Wagen lat' un fröh,
 Un denkt äs an, de meersten Swien'
 Söllt' ganz vuell von Trichinen sien.

51. Spiesefiedel.

(Mel.: O Tannenbaum.)

Ji laiwen Güde, wie't ji wat?
 Waahr is et maol, waahr bliww't appat,
 Gaiht nix der för, wenn dör den Dag
 Tor rechten Tied man gued wat mag,
 Met nette Güde üm den Dist,
 Dat höllt us Vieu un Seele frist.

En gued Gemös' met Flest daobi,
 Dat is dat Allerbest' dücht mi,
 So Suermoos met Järstenbrie,
 Un dao lüch Swienesnuten hi,
 Der Dufend jau, der Dufend jau!
 Well dat nich mag, de is nich slau.

Un Mönster Potthast, de smäck nett,
 Met Rindsflest, watt Fetträndkes häd,
 Un Swienerippe met brun Moos,
 Ha Kinderkes! dat smäck famos,
 Ja waahr is et, nix smäck so nett,
 As wat man gnöglück sölwer ätt.

Un wat sägg' ji? nu sägget es!
 Von friske Järst' un Wüörtelkes?
 Un wenn nu gar noch in den Pott
 Nett junge Kükskes wäret brott,
 O Jüngeskes, o Jüngeskes!
 Dat's wat för fiene Jüngeskes.

Von grave Järst met'n halven Kopp
 Ist gärn den Balg mi vuell von stopp,

Sief ick mi dao jüst recht met aff,
 Mi eener nich viel fraogen draff.
 Honk auf de Maag' up eene Sied'
 Wäd he doch stramm in fuorte Tied.

So friske Bittsebaunen o!
 Un dao so'n Osthäring daoto,
 Auf schön gekuofden Schinken wiß,
 Ganz nett daobi to iäten iß;
 Geküße miene laiwen Här'n,
 Mi löpp dat Water üm de Tiän'.

Un graute Baunen, kuofet nett,
 So bar in't schiere Schinkenfett,
 Dann so 'nen Schinken wahm daobi,
 Kien biäter Jäten giff't för mi,
 Jek gläuw', söäg ick hier so wat stoahn,
 Jek lait der mi jä daud bi slaon.

52. Graute-Baunen-Deed.

(Mel.: Schleswig-Holstein meerumschlungen.)

Wu kann ick mi hiärtlick freuen,
 Wenn ick so der buten goah',
 Un saih' dann de Baunen blaihen
 Wundernütlick hier un dao:
 In de graute Baunentied
 Buß, dann wär noch maol so wied.

Saih ick hangen dann de Schaunen
 Un de Stengels all von fern',

Denk ick an de grauten Baunen.
 Göpp mi't Water üm de Tiän'!
 In de graute usw.

Wenn ick Fraulüd' döppen saihe
 Met den Dörslag för de Been',
 Wat ick mi dann unwies' freue,
 't kriemelt mi bes in de Teen'.
 In de graute usw.

Män well kann nu Baunen kuoken?
 't kann förwaohr nich jieder Mann!
 Brukt so aisklick nich to stuoken,
 Mäötig Füer et doahen kann.
 In de graute usw.

In dat Water schüdd't de Baunen,
 Wenn et hübsk an't kuoken is,
 Nett gedöppet, oahne Schaunen,
 Dat verstaht sück, dat is wiß!
 In de graute usw.

Un en netten smöden Schinken
 Ja! den kuoket glicfertied,
 Laot't en hübsk nao'n Grunde sincken,
 Schöppt dat Fett der aff met Fliet.
 In de graute usw.

Dann de Baunen affgeguoten,
 Döärgekuoft met Schinkensfett,
 Un met Schinkensfleck genuoten, —
 Off dat wull en Jäten wäd!
 In de graute usw.

Vou den Schinken mott de Swaode,
 Siepelplaten d'röäwer hän,
 Hävv j'i'n so, mä' he Paraode,
 Bregt en up de Laosel män.
 In de graute usw.

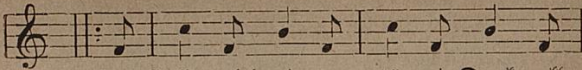
Dann de Baunen upgegiewen,
 Flink der met auf up den Dist,
 't Speck mott up den Schinken biewen,
 Ja! so'n Jäten, dat höllt frist.
 In de graute usw.

Ja! et iß dat schönste Jäten,
 Wat et giewen kann för mi,
 Rien't hävv noch so week mi siäten,
 Dat sägg ick, dao blieb ick bi.
 In de graute usw.

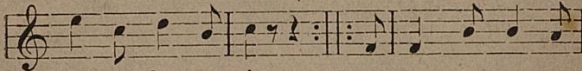
53. De gueden aollen Tieden.



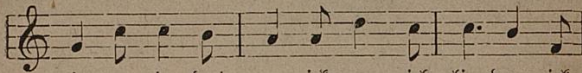
De aol-len Tie-den un de nie'n, wu
 se ver-schai-den sünd, denn graut will nu en
 jie-der sien bes up dat klei-ne Kind.



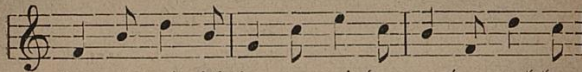
Dat Geld rul-leert, äs wäör et Dreck, all
So lang' äs't uf-fen Geld-bül smäck, dao



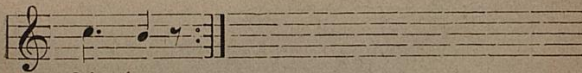
Da-ge Ju-re-rie. O je-rum je, o
fimm wi met der bi.



je-rum je, dat mag ick gar nich lie-den, ick



luo-we mi, ick luo-we mi de gue=den aol-len



Lie=den.

För düffen wass 'ne junge Därrn'
De Moder ähr Stoah'bi,
Arbaiden daih'n de Wichter gärrn',
So is't nich mehr, dücht mi!
Süß laipen der so aislick full,
Nich Dages up de Straot',
So stiew insnört, un stump to dull,
Is denn doch auf de Staod.

∴ O jerum je usw. ∴

Bör aoller's wass noch Sparjamkeit,
Un Ordnung in et Land,

Nu find de Lüüd' nich so gescheut,
 Siäwt merst von Hand in Land.
 Dat aolle Fett von Bader, Moor,
 Dat smiärt sich bolle up,
 Un all de Stoat von Süster, Broor,
 Dat giff 'ne dünne Supp'.
 ::: D jerum je usw. :::

Drunk man in aollen Tieden Wien,
 Dann drunk man Humpens vuell,
 Nu gaiht't ut Gläskes klein un sien,
 Un ut 'ne glas'ne Pull'.
 Getaufet is merst all de Wien,
 Wenn he hier kümp in't Land,
 Un wiedertaufet fall he sien,
 Bes ji'n hävvt in de Hand.
 ::: D jerum je usw. :::

All ehr Jaohrs danz'den ganz jedaat
 De Lüde Minewett,
 Se niegden sich nao'n Taft akraot
 Dat lait so aislick nett.
 Es schühe Piäde raoset se,
 Jezunder in Galupp.
 De wahne Krinoline, de
 Tänt up ähr mänchen Schupp.
 ::: D jerum je usw. :::

Wat brau'de jieder Wähd allehr
 En prächtig Glas Molt-Beer,
 Nu hävvt se dat Rezept nich mehr,
 't is alle in Berwehr!

Zwölf Penn'ge kostet nu dat Glas,
 Un fröher niegen män,
 Lor Lied, wao der wat ächter wasß —
 Wao sind de Tieden hän?

::: D jerum je usw. :::

Wenn hüt'gendags so'n Kär! nich wäd
 Von Rindsfleck fett un dick,
 Pariser Fleck de Snieder häd.
 De weet dat met Geschick
 In Bucksen, Röcke intonaih'n
 Woa't faihlet üöwerall,
 Dat beste Auge kann't nich faih'n,
 So'n Kär! isß rund un drall.

::: D jerum je usw. :::

Äs Alpen goah't de Kinder hüt'
 Met Röck' bes an de Knei'!
 Ganz blaut man Hals un Schuldern fült,
 Mi gruj't, wenn ick et faih.
 De Damen brufet dö'r de Straot'
 Un slöärt den Dreck to Haup,
 Se laot't äs Luftballons atraot,
 So isß de Weltverlaup.

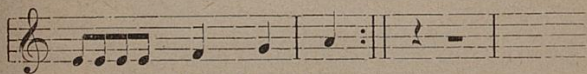
::: D jerum je usw. :::

54. Rekrutenlied.

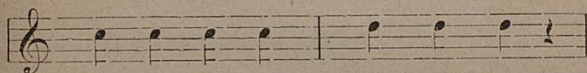
Marchtempo.



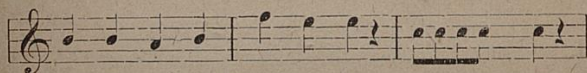
Jan-Dirk moß Sol-dao = te wä = ren,
 Moß dat Gy = er = see = ren läh = ren,



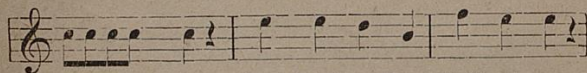
ratte ratte bum bum bum.



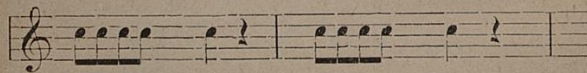
't waß de Unn'r-off = seer an't schrain:



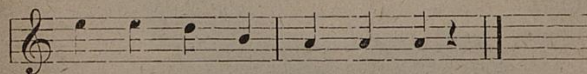
Brust heraus und Bauch herein, ratte, ratte bum



ratte, ratte bum, Jan-Dirk waß en bietken dumm,



ratte, ratte bum, ratte, ratte bum,



Jan-Dirk wass en biet = ken dumm.

Jan=Dirk moß Geschwindschritt goahn, ratte usw.
 Süß hadd he't noch nimmerns doahn, ratte usw.
 't waß de Lun'rossfeer an't schrain:
 Kniee spirt und grad' die Bein! ratte usw.
 't waor'n de Been' von Hus ut frumm.

Jan=Dirk moß up een Been stoah'n, ratte usw.
 Un dat wull nu gar nich goahn, ratte usw.
 Siege niegen moß he hier,
 Stramm wier stoahn dann äs wier. ratte usw.
 O! dat waß en Studium!

Jan=Dirk moß de Arms haug' holl'n, ratte usw.
 Bes je em herunder solln', ratte usw.
 Slao'n herüm, äs wann he duorff,
 Dann wier hüppen äs en Juorff. ratte usw.
 Jan=Dirk de blew dumm un stumm.

Äs he dat Gewiähr nu freeg, ratte usw.
 't Blod för Schreck nao'n Kopp em steeg, ratte usw.
 He muß', met so'n Dingen waor
 Eng verbunden de Gesaohr. ratte usw.
 Jan=Dirk de beteef et stumm.

Äs he nu d'rut schaiten soll, ratte usw.
 Wuord he ganz beschweiget holl, ratte usw.
 He dacht: iß't süß auf för ut goahn,
 Acht' 'rut hävv't wiff auf all doahn,
 :: ratte, ratte büm, ::
 Äs et knalld', dao soll he üm.

55. Se will sich vermeeden.

Personen:

Fräulein N. N.

Moder.

Dochter.

Moder. Wie hävvt et hörvt ut diäde Hand,
 Dat Se will in den Ghestand,
 Un dao soll mi auf foatens bi:
 En Miäken för de Kuoferie
 Dat saihlet foat's 'ne junge Frau,
 Verstaiht je alles auf genau,
 En Miäken wat sich röhren kann,
 Dao mott't doch immer foats up an.
 Nu kiek't äs hier! nich graut nich klein,
 Von binnen un von buten rein,
 Marik'trin het mien guede Kind,
 Se feek sich nao de Jung'ns nich blind.

Braut. Ja allerdings, 'ne Magd ich brauch',
 Und heiraten, das will ich auch,
 Die Zeit ist nicht mehr weit entfernt,
 Das Kochen haben Sie gelernt?

Magd. Jä wisse hävv ick dat, Mamjell!
 Katuffeln kuofen met de Fell'
 Un oahne de Mondur, un dann
 Pannfoken backen in de Pann'.

Moder. Un grise Graite, Balkenbrie,
 Un brun Moos met 'ne Wuost daobi.

Magd. En'n boofwaiten Jan-Hinnerick,
 De nich to dünn iß, nich to dick.

- Moder. Un wat se kuofet ganz famos
Sind graute Baunen, Suermooß.
- Magd. Fettjuppen, Strizgöart', Jann in'n Sack,
Waobit' wat in de Panne back,
- Moder. Auf Järstensjupp un Lämmerpapp,
Un Fleßjupp, aober wiß nich slapp.
- Magd. Auf all'rhand Suppen mak ick dann,
Un röhr' dann mankst en Ei der an.
- Moder. Ja kuofen kann se nao Geschmack,
(Klopft der Braut auf der Schulter)
Se sall ganz hävven ähr Gerack.
- Braut. Ja nun das geht schon, hör' ich wohl!
Das Feinere, wie Blumenkohl
Und Butterkohl, das lernt sie dann;
So alles, was man braten kann.
- Magd. Braoden, braoden? o Mamjell!
En'n Hasen de hävv sieben Fell',
De müet't herunder erste all,
Süß bliff he toa up jieden Fall.
Dann wäd he brodd up langsam Für,
Beguotten, is auf Quotter dür,
Ganz slietig immer aff un to.
- Moder. Un wat iß von 'ne daude Koh,
Dao kann se alle met gewähr'n,
Un wat s' nich kann, dat mott se lähr'n.
- Braut. Ja! das wird alles dann wohl gehn,
Doch darauf muß ich noch bestehn,
Das halte ich für meine Pflicht,
Bekantschaft haben Sie doch nicht?
- Moder. Wat?
- Magd. Wat? Bekantschaft? ne!
- Moder. Se süht noch laimer'n nett Stück Beh,

- As een Mannsmensch, dat is wiß,
 Se denket nich, wu doar se is.
- Braut. Ja! ich mein' nur Freierei
 Hab' ich nicht gern nebenbei.
- Moder. Ne! wat frie'n! se'ß nich so daor;
 Se iß auf effen achthehn Jaohr!
 Laot se äs en'ge twintig sien,
 Dann fall se Raobers Näzken frie'n.
- Braut. Ja nun! wie steht's denn mit dem Lohn?
 Wohl bald in ein'gen Wochen schon
 Wird wohl unsre Hochzeit sein.
- Moder. Da! iß de Lauhn auf erst lüch klein,
 Se süht mehr up grauten Lauhn, dat'ß
 wiß,
 Äs wat 'ne gued' Behandlung is.
 Dao will wi wull met seddig wär'n,
 En Kompliment an'n künst'gen Här'n.
- (Gehen mit Händedrücken und Knigen ab.)

56. De Amtmann wäd barbeerd.

(Szene: Amtmanns Bureau. Der Amtmann, ein beleibter Herr, steht im Vordergrund am Pult, eine Flurkarte vor sich.)

Personen:

Amtmann Frättigärn.

Jan Nientied, Barbier.

Amtm. Jä! dat weet der Düker! 't iß
 Tom Bertmieweln, dat iß wiß!
 Man häd doch all'rhand Schiärerie!
 Gaiht de Kärl hier off dao vörbi,

Mi dügg, dat iß doch en Pott natt!
 Män so'n twiäffen Kär! äs dat
 De mäck nix äs Krafellerie,
 Löw'rall häd he de Miäse bi. (Man klopf.)
 All wier en'n Plooggeist? 'rein!

(Jan Nientied tritt ein, mit Barbierzeug, rotem Regenschirm
 unterm Arm.)

J. N. Muorgen! — nu? oder'n Uhr off taihn?
 Amtm. Muorgen! — oa — nu män soat!

(Amtmann setzt sich; ihm wird die Serviette vorgebunden.

J. N. nimmt eine auffallende Stellung an, während er
 sein Messer schärft und seine Neuigkeiten mit Hast
 und mit Genauigkeit austramt.)

J. N. Van Dag' wäd spiejet delikaot.
 Amtm. Wu so! Ah! ja gewiß!

Gemeind=Raods=Zäten hüte iß.

J. N. Här Amtmann spiejet doch wiß met?
 Ick sägge Ihnen, dat't wat guedes wäd,
 Hier ufse Wähd, de Giärd Mafjatt,
 De häd all inkoftt düt un dat!
 Un för drai Dage moggt et sien,
 Dao hävv he slachtet en fett Swien,
 Draihundert un drai Bedel Pund
 Hävvet woagen, un ganz gesund
 Iß et west, trichinenfrie.

Amtm. Schwernot! (J. N. schneidet ihn.)

J. N. Da! et glitt förbi!

Dao satt 'ne Firn', nu iß't wier glatt.

Amtm. Dann giff't wull Swienesleik dao satt.

J. N. Düsse Dage, moarn's en Uhr off taihn,
 Dao hävv ick dao 'ne Mettworft saih'n,
 De waß so lang doch ganz gewiß,
 Äs Här Amtmann üm en Biewe is.

Amtm. Donner noch enmaol!

(J. N. schneidet ihn wieder.)

J. N. Et gaiht noch gued,

Dat Fell dat waß dao lück kaputt.

Amtm. Weest nich? giff't auf Anten dao?

Dat iß mi't laimst' von all'n binao!

J. N. O wisse, wiss'! bi'n Küörter up en Dief

Dao waoren süß immer twiälw' togliet,

Un van moar'n tell'd' ick män seß;

Nu, Här Amtmann, sägg'n Se äs!

Woa sind de and'ren Anten nu?

Amtm. Up't Gemeind'-Raods-Jäten!

Recht häßt du!

Iß süß nix Nices passeert? nix?

J. N. Ja wiß! de Möller hävv so'n Fix,

Dao iß he met up't Land, up 'n maol

Dao wäd de Fix so flink, so froal,

Un äs he hän kümp un süht nao,

En'n dicken Hasen hävv he dao!

Amtm. Wat? en'n Hasen? in miene Jagd?

Waorum hävv he den mi nich brachd?

J. N. Ja — de Hase — de waff all ful!

Amtm. Ach! du aolle Plaudermul!

J. N. Här Amtmann, wu fall't hier met goahn?

Laot' wi den Snurrwiß auf noch stoahn?

Amtm. Verstaiht sief! wädr den Boad ick quit,

Dat segg ick di, Jan Nientied!

Dann wädr dat Ansjahn lang nich so.

J. N. Här Amtmann, goahen Se doch to!

Dat föll ümmer noch wull goahn!

(Klopft dem Amtmann auf den Bauch.)

Se könnt för'n Amtmann doch bestoahn!

Amtm. Ja! ick mag der nich von hören! — ick,
 Ick finn för'n Amtmann viel to dick!

J. N. Den Sieder hävv't van muor'n rafeert,
 Ick gläuw', de Kärl. de farressert!

Amtm. Nolle Backpanne! goah to!

J. N. Jau, Här Amtmann, t' is doch so!

Amtm. Dat wädr de diäde Frau! ao watt!

J. N. Ganz recht! denn twe hävv he all hat.

Amtm. Wu kümmt du dao dann nu wier an?

J. N. Da! off ick wull wat miäken kann!

Is ick quamm, stonn he in de Dör!

Un bi em stonn Mitthin Slöär,

Ick keef em an, dao lach'de he,

Ick keef ähr an, dao lach'de je. —

Amtm. Wat fall denn nu de Quaterie?

J. N. Nu stille, Amtmann, lustert mi!

Un dao saggd' ick: „jä?“ un he

keef mi an, saggd: „jä?“ un je

Jonk an't lachen un laip weg.

Amtm. Is dat't all? Fafelgante? sägg!

J. N. (puht den Amtmann mit der Serviette ab).

So! nu sind Se doch so glatt es en'n Mol!

So'n jung Wichtken — Donner noch emao!

Dat frigg wahrhaftig noch App'tit!

Amtm. 't wädr aober auf de höchste Tied!

J. N. Nu, Här Amtmann, wüsst' ick em

Gued'n App'tit un'n kleinen Dremm!

(Will Mütze und Regenschirm greifen, da hört man Feuer-
 lärm, beide bleiben wie versteinert stehen.)

Beide. Wat is dat?

- U J. N. Brand!
- Amtm. Brand!
- (J. N. greift in Eile seinen Regenschirm, seine Mütze und geht ab; der Amtmann eilt, sich in Amtstracht zu stürzen; J. N. kommt in die Stube zurückgelaufen, als der Amtmann grad hinaus will, sie rennen gegeneinander, und der eine fällt rechts, der andere links zu Boden).
- Amtm. O! mienen Kopp!
- J. N. Miene Hand!
(indem er den Regenschirm damit hoch empor hält).
- Amtm. (sich langsam erhebend).
Woa is de Brand? wu mag't us goahn?
- Un J. N. (in sitzender Stellung, mit der einen Hand sich auf den Regenschirm stützend).
Waß kien Brand, hävv Kohjung' daohn.
-
- Un
- S
- Un
- S
- Un
- S

Inhalt.

	Seite
1. Dat Kapitaal	3
2. Waohre Geschichte	4
3. Dat Jubiläum	6
4. De Brille	8
5. Bader im Suon	11
6. Wu Dmer Pascha sien Glück moaf	14
7. Wu man Strümpe stoppt	17
8. De guede Kaup	19
9. Nix ümsüß	22
10. De unfriewill'ge Ritt	24
11. De Snieder in't Klauster	27
12. Geheime Liebe	30
13. Üs Mitthün' ut de Stadt trügge quamm	33
14. Bör Gericht	37
15. Wu man 'ne Gaus brödd	38
16. De adle Frau ähr Gebiädeboof	39
17. De hieraods-lustige Tochter	40
18. De erste Hoot	43
19. De Kattenjaomer	45
20. Jan-Bärnd in'n Gasthof	46
21. De Buer un de Düwel	48
22. De akraote Bestellung	51
23. Abschied von den großen Bohnen	53
24. Gemötsruhe	54
25. Underricht in Haugdützf	56
26. Piädeei	58
27. Wat Gued's is raor	61
28. Dat kloke Nätzken	63
29. So du mi, so ick di	64
30. Wu alle drei Recht freegen	66
31. Suorgen von eene Wähds-frau	67

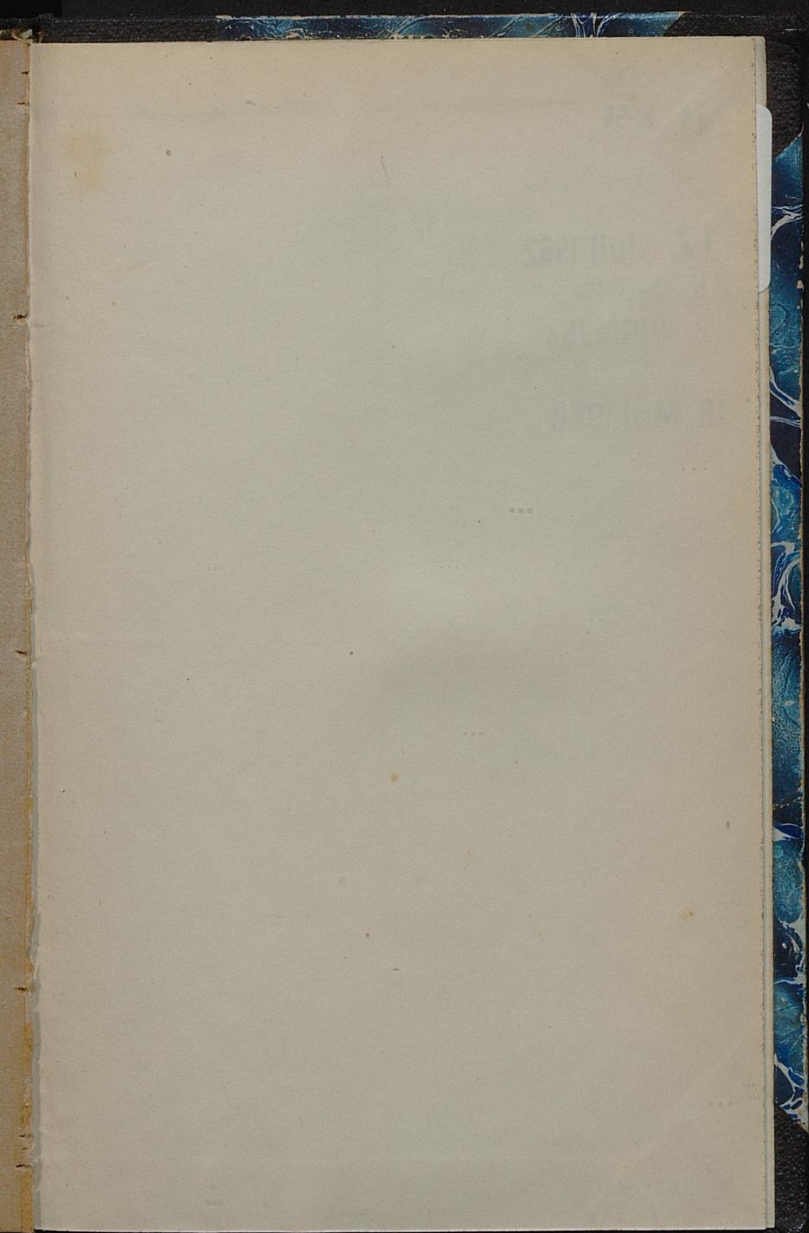
	Seite
32. Drinksprüe bi Hochtieden 1.	68
33. " " " 2.	70
34. De Anpriesung	72
35. Striecklückfen	74
36. De aolle Mann im sien Boof	77
37. De Buer im de Fesel	79
38. De klofe Magister	81
39. Well de Waohl, hävv de Quaol	83
40. Markte to Münster	86
41. Wat man de Lüid' ansaihen kann	89
42. Variationen	95
43. Der Westfale	100
44. Bunte Riege	102
45. Ein bißchen Französisch	105
46. Beerleed	107
47. Jäten im Drinken	109
48. Tischlied	110
49. Die unzertrennliche Zütländerin	111
50. Die Welt	112
51. Spiesesiedel	115
52. Graute-Baumen-Leed	116
53. De gueden aollen Tieden	116
54. Rekrutenleed	122
55. Se will sich vermeeden	124
56. De Amtmann wäd harbeert	126



In der **Afchendorff'schen Buchhandlung** sind von demselben Verfasser erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

1. **Poetische Versuche in westfälischer Mundart.** 1. Bändchen. (65 Nummern.)
11. Auflage. ~~18~~ In Umschlag geh. 1 Mark.
2. do. 2. Bändchen. (71 Nummern.)
5. Auflage. ~~18~~ In Umschlag geh. 1 Mark.
3. do. 4. Bändchen. (42 Nummern.)
2. Auflage. ~~18~~ In Umschlag geh. 1 Mark.
4. do. 5. Bändchen. ~~18~~ (65 Nummern.)
In Umschlag geh. 1 Mark.





25. 7. 58

17. Dez. 1960

12. Juli 1962

28. Nov. 1962

12. Juni 1964 ✓

18. Mai 1968



* / D 0 3 0 4 4 9 *

~~6752094-1121~~

LS Her

